

Bundestag gegen Oder-Neiße-Grenze

KPD-Müller behält vorläufig sein Mandat / „Wann sind Sie dran, Herr Renner?“

BONN. Im Namen des gesamten Kabinetts erklärte in der Donnerstagsitzung des Bundestages Bundesflüchtlingsminister Dr. Lukaschek: „Die Flüchtlinge und Vertriebenen deutscher Volkzugehörigkeit sind den deutschen Staatsangehörigen gleichgestellt.“ Dieser Zustand könne erst nach einem Friedensvertrag generell geregelt werden. Unter dem Beifall des ganzen Hauses betonte der Minister: „Die Bundesregierung lehnt es daher ab, auf Grund des Potsdamer Abkommens vorgenommene Ausweisungen als rechtmäßig anzuerkennen. Sie verwahre sich besonders gegen eine Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als festgesetzte Grenze. Die endgültige Westgrenze Polens könne erst in einem Friedensvertrag festgelegt werden.“

Zu Beginn seiner Sitzung ehrte der Bundestag die 77 Toten des Bergwerkunglücks auf der Zeche Dahlbusch in Gelsenkirchen.

Der Bundestag beschloß dann, den kommunistischen Abgeordneten Kurt Müller, für den die KPD-Fraktion Mitte Mai eine Mandatsniederlegung eingereicht hatte, vorläufig noch als Abgeordneten des Bundestages anzusehen. Der Präsident soll ersucht werden, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, die es dem Abgeordneten Müller ermöglichen, im Gebiet der Bundesrepublik vor zuständigen Behörden eine Erklärung darüber abzugeben, ob sein Rücktritt legal erfolgt ist oder nicht. Der Ausschuß konnte nicht feststellen, ob die Unterschrift Müllers blanko gegeben und der Text des Schreibens erst nachträglich darüber gesetzt worden ist. Er sei, so erklärte der Berichterstatter, eine altbekannte Tatsache, daß die KPD-Abgeordneten unter einem sehr starken Zwang ständen. Müller sei zu einer Zeit im Berliner Ostsektor festgenommen worden, die mit seiner Mandatsniederlegung zusammenfalle.

In der Aussprache versuchte der kommunistische Abgeordnete Renner, dem aus der Mitte des Saales zugerufen wurde: „Wann sind Sie dran, Herr Renner?“, die Mandatsniederlegung als rechtmäßig zu verteidigen.

Abgeordneter Euler (FDP) meinte, die Staatsanwaltschaften sollten sich mehr um den Fall Müller kümmern. Nach dem Strafgesetzbuch stünden schwere Strafen auf Mandatsbehinderung.

Gegen die Stimmen der Kommunisten ging das Parlament über einen KPD-Antrag, der die Zuerkennung der deutschen Staatsange-

hörigkeit an „alle auf der Grundlage des Potsdamer Abkommens ausgewiesenen Personen“ forderte, zur Tagesordnung über, wobei Bundesflüchtlingsminister Lukaschek die zu Beginn angeführte Erklärung abgab. Abg. Eichler (SPD) betonte, es bestehe kein Anlaß, das Potsdamer Abkommen zum Gegenstand eines Rechtsanspruches zu machen.

Nach längerer Debatte wurde ein Gesetzentwurf der SPD, der Straffreiheit für Dienstvergehen fordert, in die Ausschüßberatung überwiesen. Dr. Zinn (SPD) begründete den Entwurf damit, daß die Amnestie in der Strafrechtspflege auch eine Amnestie im Dienststrafrecht notwendig mache.

Der Regierungsentwurf des Preisgesetzes wurde nach erster Beratung an die zuständigen Ausschüsse verwiesen.

„Internationale“ — „Deutschlandlied“

Schlägereien an der Zonengrenze / Westdeutsche FDJler wieder zurück

FRANKFURT. Noch am Mittwochabend patrouillierten mehrere tausend westdeutsche Polizeibeamte entlang der Ostzonenengrenze, um eine Wiederholung der ersten Zwischenfälle zu verhindern, die sich anlässlich der Rückkehr der westdeutschen Teilnehmer am Berliner FDJ-Pfingsttreffen abgespielt hatten. Am Dienstagabend war es in Helmstedt zu schweren Schlägereien zwischen mehreren hundert FDJ-Mitgliedern und ortsansässigen Jugendlichen gekommen, nachdem die FDJ-Mitglieder die „Internationale“ gesungen hatten. Die Helmstedter rissen den FDJlern die Hemden vom Leibe und verbrannten insgesamt acht

blaue Fahnen. Der Gesang der „Internationale“ wurde mit dem „Deutschlandlied“ beantwortet. Am Mittwoch wurde eine Marschgruppe von 600 Angehörigen der FDJ mit Rufen wie „Warum seid ihr nicht in der Ostzone geblieben“ empfangen, als sie von der Grenzübergangsstelle zum Bahnhof in Helmstedt marschierten.

An der Übergangsstelle bei Lübeck traten am Mittwochmorgen im Niemandsland 10 000 Mitglieder der FDJ in einen „Sitzstreik“. Sie weigerten sich, einer vom schleswig-holsteinischen Innenministerium angeordneten ärztlichen Untersuchung Folge zu leisten. Bei einem gewaltsamen Durchbruchversuch, an dem etwa 800 Jugendliche beteiligt waren, wurden zwei Polizisten verletzt. Der Durchbruch konnte verhindert werden.

Am Donnerstagmorgen waren alle Jugendlichen in Sonderzügen wieder in ihre Heimat abgereist. Die Untersuchungen wurden, wie vorgesehen, durchgeführt.

Die von der schleswig-holsteinischen Regierung angeordnete Untersuchung und Registrierung der zurückkehrenden FDJ-Mitglieder hat in der Ostzone eine Welle von Protesten ausgelöst.

Die Zahl der FDJ-Mitglieder, die nach dem Pfingsttreffen nicht mehr in die Sowjetzone zurückkehren will, steigt immer noch an.

herstellen. Ueber die deutschen Vorschläge zur Produktionsumwandlung der chemischen Werke Essener Steinkohle wurde noch keine Entscheidung getroffen.

Moskau besteht auf Prozeß

MOSKAU. In Noten an die Vereinigten Staaten und Großbritannien hat die Sowjetunion erneut verlangt, daß dem japanischen Kaiser Hirohito und mehreren japanischen Generälen der Prozeß gemacht wird. In den Noten wird auf ähnliche Noten der Sowjetregierung vom 1. Februar 1950 verwiesen, in denen bereits die Einsetzung eines internationalen Militärgerichtshofs verlangt worden war. Die britische und amerikanische Regierung werden aufgefordert, Stellung zu nehmen.

Antwort an Jelizarow

BERLIN. Das Berliner Stadtparlament hat am Donnerstag einmütig eine Erklärung zugestimmt, die eine Beantwortung der sieben sowjetischen Bedingungen für Berliner Gesamtwahlen darstellt. Die meisten der Bedingungen werden als undurchführbar abgelehnt. Die SED-Stadtvorordneten, die seit der Spaltung der Stadt an den Sitzungen des Parlaments nicht mehr teilgenommen haben, wurden aufgefordert, von ihren verfassungsmäßigen Rechten wieder Gebrauch zu machen. Blieben die Wahlen wiederum auf die westlichen Sektoren beschränkt, und werde die Bevölkerung des sowjetischen Sektors weiter in ihren demokratischen Rechten beeinträchtigt, dann falle die Verantwortung für die Fortdauer der Zerrissenheit der Stadt allein auf diejenigen, die sich jetzt einer freien Wahl in ganz Berlin widersetzen.

Sieben Kinder getötet

LÜNEBURG. In Vyselhövede (Niedersachsen) explodierte auf einem Schrottsammelplatz eine Granate und tötete sechs Jungen im Alter von 3 bis 13 Jahren und ein zwölfjähriges Mädchen. Ein anderer Junge und zwei Frauen, die auf der Straße gerade vorübergingen, wurden schwer verletzt.

Die Kinder hatten mit einem Handwagen Schrott auf einen Sammelplatz gefahren, um ihn zu verkaufen. Der Aufkäufer stellte dabei fest, daß unter dem Schrott eine Granate lag und ging sofort in sein Haus, um die Polizei zu benachrichtigen. Währenddessen begannen die Kinder den Schrott abzuladen. Dabei explodierte die Granate.

Mithelfen, mitarbeiten!

Von Dr. Werner Hilpert, Vorsitzender des Finanzausschusses des Bundestages

Wir haben es noch nicht ganz in unser Bewußtsein aufgenommen, daß seit 1945 die Aktion von unten her nachgeholt werden muß. Regierungssorgen sind Volkssorgen. Gerade weil ich das als Finanzminister täglich feststelle, liegt mir daran, daß die Sorgen nicht erst im Kassenraum der Finanzämter laut werden.

Es gibt so viele Fragen, die durch intensive Arbeit in den Fachorganisationen und durch Aussprachen unter den Beteiligten regierungs- und gesetzestreu gemacht werden können.

Eine der Fragen, die die Regierung gar nicht allein lösen kann, ist die der Steuererechtigkeit, die zugleich auch eine Frage der Preis- und Lohngerechtigkeit ist. Erzwungen kann der Staat die Steuererechtigkeit nur über die Lohnlücke. Wer sozial denkt und das staatsbürgerliche Selbstbewußtsein nicht völlig untergraben will, kann und darf diesen Weg nicht gehen. In seiner letzten Konsequenz mündet dieser Weg in einer Staatsform, über der Lenins Wort steht, daß die ganze Welt zu einer einzigen Fabrik mit einem einzigen Büro werden soll. Für alle anderen Lösungen aber ist jede Regierung auf die Initiative und Mitarbeit des Staatsbürgers angewiesen.

Ich wies soeben auf die Bedeutung dieser Frage für die Preis- und Lohngerechtigkeit hin. Teilweise sind heute die Spannungen zwischen Fabrikation und Einzelhandel größer als zwischen Arbeitgeber und Gewerkschaften. Ich will ein Beispiel geben! Ein Fabrikant legt mir einen Maschinenteil vor, der in der Herstellung lohnintensiv ist, und von Arbeitnehmern auf dem Weg zur Arbeitsstätte viel verbraucht wird. Er liefert ihn an den Einzelhandel für 2,40 DM, der ihn am gleichen Ort, ohne Lagerhaltung und Anfahrtskosten (!), mit 4,00 DM verkauft. Der Fabrikant beklagt sich bitter über die Verzerrung von Lohn und Preis. Man erkennt an diesem Beispiel, welche Bedeutung „vertikalen“ Vereinbarungen zukommt und welche fruchtbare politische Erziehungsarbeit hier geleistet werden kann. Ihre Ergebnisse sind um so wertvoller, je weniger die Regierung damit befaßt wird.

Als weiteres Diskussthemata nenne ich die Rationalisierung. Es gibt eine vernünftige und eine wirklich unvernünftige Rationalisierung. Die letztere blendet dadurch, daß sie zunächst einem Einzelnen große Vorteile bietet, in ihren wirtschaftspolitischen Auswirkungen aber so viel Schaden verursacht, daß die Allgemeinheit und zuletzt auch der Verursacher in eine Sackgasse geraten, aus der nur sehr schwer wieder herauszukommen ist. Es gibt Fülle von Rationalisierungen, die die vertikale Organisation vollkommen ausradieren, die nur den Unternehmer mit Maschinen, ungelerten Arbeitern und firmeneigenem Verkaufsapparat übrigließen. Das Gegenbeispiel bietet die Verbrauchergemeinschaft mit eigener Produktion. Hier sind Organisationsformen gewachsen, die ihre Entstehung der Initiative des Staatsbürgers verdanken in dem Bemühen, einen Ausgleich herbeizuführen.

Der durchschnittliche Staatsbürger meint einfach, die Regierung müsse die Erwerbslosigkeit beseitigen. Das ist ihr unmöglich, wenn sich der Unternehmer in Produktion und Handel nicht selbst dieses Ziel setzt und schöpferisch an seiner Erreichung mitarbeitet. Statt dessen kennen wir heute noch eine Art von Rationalisierung, die Arbeitsplätze staut, ohne die Produktion zu steigern, die den Staat belastet, indem sie privatwirtschaftliche Vorteile gegen volkswirtschaftliche Nachteile eintauscht. Der Unternehmer, der sich dieser Tatsache nicht bewußt zu werden versucht, ist schuld daran, daß rein wirtschaftliche Fragen auf eine andere Ebene verlagert und zu politischen Streitgesprächen werden. Hier ist es Aufgabe der Beteiligten, das Gespräch wieder auf den eigentlichen Gegenstand zu richten. Zweifellos sehen sich heute manche Unternehmer gezwungen, zu einer arbeitsplatzsparenden Rationalisierung ohne die Möglichkeit einer Produktionssteigerung überzugehen. Der Staat ist dagegen machtlos, obgleich er die Lasten der Erwerbslosigkeit zu tragen hat.

Eine gesunde Wirtschaft haben wir nur dann, wenn die Wirtschaft aus sich heraus eine so hohe Zahl von Dauerexistenzen trägt, einerlei, ob es sich um Arbeitgeber in Fabrikation, Handel, Handwerk und Einzelhandel oder um Arbeitnehmer handelt, das verbleibende Erwerbslosigkeits kein politisches Thema mehr bildet.

In diesem Sinne möchte ich zu einem echten Staatsbürgersgespräch anregen, für das es weit mehr Anlässe und Themen gibt, als ich hier andeuten konnte. Mancher politische Hader würde damit aus dem Wege geräumt; zugleich böten wir der Umwelt ein besseres Bild, als wir es jetzt gemeinhin bieten.

Unsere Politik kann nur durch das echte Gespräch zwischen Wählern und Gewählten wahrhaft gefördert werden.

Mithelfen, mitarbeiten und intensive Arbeit ist die Pflicht des Staatsbürgers, ganz gleich, ob er nun ein Amt hat oder nicht.

England bleibt unnachgiebig

Die Meinungsverschiedenheiten über den Schuman-Plan noch nicht beigelegt

LONDON. Auch die letzte Pariser Denkschrift zum Schuman-Plan ist in London sehr kühl aufgenommen worden, so daß man sich in Paris zu fragen beginnt, ob die britisch-französischen Meinungsverschiedenheiten nicht doch tiefer liegen als in der verschiedenen Auslegung der französischen Anregungen. Diese Anregungen gehen darauf hinaus, daß die an den Verhandlungen teilnehmenden Regierungen sich mit den Grundzielen der Konferenz vorher einverstanden erklären sollen.

In der neuen Denkschrift des Quai d'Orsay wird London auseinandergesetzt, daß kein Verhandlungspartner sich mit der Beteiligung an der grundsätzlichen Erklärung im voraus zur Annahme des auszuarbeitenden Paktes verpflichte. Es macht den Eindruck, daß die britischen Zweifel an der Zweckmäßigkeit einer Beteiligung Großbritanniens an dem Schuman-Plan stärker geworden sind, je mehr sich die britischen Sachverständigen mit dem Fragenkomplex befaßt haben. Wahrscheinlich will sich die britische Regierung nicht der Gefahr aussetzen, während oder am Schluß der kommenden Verhandlungen eine negative Haltung einnehmen zu müssen, schon wegen der politischen und wirtschaftlichen Rückwirkungen.

Man rechnet damit, daß sich der englisch-französische Meinungsaustausch noch einige Tage hinziehen wird. Die vorbehaltlose Aufgabe des bisherigen britischen Standpunktes, d. h. also Unterzeichnung der Deklaration in ihrer gegenwärtigen Form, wird vom „Daily Telegraph“ als die unwahrscheinlichste von

allen Möglichkeiten bezeichnet. Die „Times“ glaubt, daß Großbritannien, Paris Vorschläge zu einer Abänderung der Grundsatzklärung unterbreiten wird, die es auch England möglich machen soll, sie zu unterzeichnen, um von Anfang an bei den Besprechungen, um von Der britische Botschafter in Paris hatte am Donnerstag eine Unterredung mit Außenminister Schuman.

Abwehr einer Aggression

Acheson vor dem Kongreß

WASHINGTON. Außenminister Acheson rief am Mittwoch in einer Rede vor beiden Häusern des amerikanischen Kongresses zu einem „Ausgleich der kollektiven Kräfte“ innerhalb des Nordatlantikkpaktes auf. Dies sei die einzige Möglichkeit, um Streitkräfte zu schaffen, die erfolgreich jedem ersten Angriff widerstehen und einen der atlantischen Gemeinschaft aufgeworbenen Krieg mit Erfolg zu Ende führen könnten.

Den Schumanplan bezeichnete Acheson als einen bedeutenden Vorschlag, der die Wiederaufnahme Deutschlands in die freie Gemeinschaft des Westens ermögliche. Ohne Befreiung der alten Differenzen zwischen Frankreich und Deutschland sei ein wirklicher Fortschritt in Europa nicht denkbar.

Bei den Londoner Beratungen der Atlantikpaktmächte seien alle Beteiligten der Ansicht gewesen, daß eine unmittelbare Kriegsgefahr nicht bestehe. Das eigentliche Problem sei es vielmehr, einer Bedrohung zu begegnen, die existiere, solange die Verteidigung des Westens gegen eine Aggression nicht aufgebaut sei.

Auslandsinvestitionen

Ein Beschluß der Hohen Kommission

BONN. Die alliierten Hohen Kommissare haben in ihrer Sitzung am Mittwoch, wie aus einer Verlautbarung hervorgeht, „grundsätzliche“ Übereinstimmung über den Plan zur Wiedergewinnung von Auslandsinvestitionen in Westdeutschland erzielt. Das bedeutet jedoch keine unmittelbare Investitionsfreiheit für Deutschland, da der Plan nur die „fortschreitende Lockerung der Beschränkungen“ vorsieht. Einzelheiten wurden noch nicht bekanntgegeben.

Ein alliierter Beamter erklärte, der erste Schritt werde in einer teilweisen Freigabe der blockierten Marktkonten ausländischer Gesellschaften bestehen. Außerdem müsse die Frage der deutschen Auslandsschulden, die etwa eine Milliarde Dollar betragen, geregelt werden, ehe neue Investitionen erfolgen könnten.

Die Hohen Kommissare billigten am Mittwoch außerdem die deutschen Vorschläge zur Produktionsumwandlung in den Krupp-Treibstoffwerken. Die Werke können jetzt hochgradigen Alkohol nach dem Oxy-Verfahren

Der Bundespräsident in Stuttgart

Besuche in Pforzheim und Karlsruhe

STUTTGART. Die Landesregierung von Württemberg-Baden veranstaltete am Mittwoch für Bundespräsident Prof. Heuß, der am Dienstagabend zu einem mehrtägigen Staatsbesuch in Stuttgart eingetroffen ist, einen Staatsempfang. In seiner Begrüßungssprache betonte Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier, als wesentliche in Deutschland noch zu lösende Aufgabe müsse zwischen dem Bürger und dem Staat ein wirkliches demokratisches Verhältnis, — eine Demokratie im täglichen Leben — hergestellt werden.

Bundespräsident Heuß erwiderte, Deutschland sei zwar ein gutes Stück vorangekommen, doch solle niemand glauben, das Ziel sei bereits erreicht. Gelöst werden müßten vor allem die Probleme des Mitbestimmungsrechts und des Lastenausgleichs. Fragen, die die Nation zerreißen könnten. Die Stunde fordere Einigkeit.

Am Mittwochnachmittag nahm der Bundespräsident an einem Empfang des württemberg-badischen Journalistenverbandes, dessen Mitglied er ist, teil. Am Mittwoch gab die Regierung für den Bundespräsidenten ein Essen. Am Donnerstag besuchte Prof. Heuß die Städte Pforzheim und Karlsruhe.

Vergessenes Land an der Ems

Raum für Tausende von Siedlern

V.H. Moore soweit der Blick reicht. Die Straße ist schlecht und der Wagen rumpelt durch Schlaglöcher, über große Steine. Als ob es eine Geländefahrt wäre von Aschendorf, der Kreisstadt, hinauf zum Bourttanger Moor. Kein Haus, keine Scheune. In Deutschland, der Kleinwohnung Europas. Lange geht das so, doch dann kommt die Grenze und eine andere Welt.

Piet steht jenseits des kleinen Grabens und zeigt auf deutsches Land. Seine Handbewegung sagt genug: „Wenn Euer Emsland mit zu uns gehörte, dann wären dort Wiesen und Felder.“ Stolz blickt er auf seinen Grund und Boden. Weiden und fruchtbares Ackerland, das von einem feinsten Kanalsystem durchzogen wird. Es ist ihnen nicht in den Schoß gefallen, den Holländern, aber sie haben geschafft. Das behäbige breite Bauernhaus im Hintergrund, das noch kein Jahrzehnt auf seinem Buckel hat, kündet von Wohlstand.

Das Land an der Ems ist ein vergessenes Stück Erde. „Das war schon immer so“, seufzt der alte Dorfschullehrer in Lorup. „Die Preußen taten wenig für uns, und die Niedersachsen machen nicht viel mehr.“ Er schimpft auf die schlechten Verkehrsverbindungen und die „lendenlahme“ Post. „Wir leben hier wie auf dem Mond.“ Die meisten wissen das nicht, sind nie über Osnabrück und Oldenburg hinausgekommen.

Was dem Lehrer besonders am Herzen liegt: die Kinder haben zum Teil Schulwege von sechs und mehr Kilometer zurückzulegen. Das ist nicht nur in Lorup so. Die Dorfschullehrer im Emsland können ein Lied davon singen. Ein Brief von einem Dorf zu anderen — Entfernungen von 30 bis 40 km — ist oft mehrere Tage unterwegs, eine Bahnfahrt von Lorup nach Bentheim, der südlichen Kreisstadt des Emsgebietes, dauert beinahe so lange wie eine D-Zugreise von Hamburg nach München.

Der Verkehr spielt sich im Emsland hauptsächlich auf den Nord-Süd-Verbindungen, den Bahnhöfen Ruhrgebiet—Nordholland, Osnabrück—Ostfriesland und der Reichsstraße 70 ab. 57 Menschen kommen hier auf einen Quadratkilometer; im übrigen Gebiet der britischen Zone sind es 222. Die Landkreise Aschendorf, Bentheim, Lingen und Meppen an der holländischen Grenze sind Sorgenkinder. 3096 qkm umfaßt das Gebiet insgesamt, mehr als die Hälfte davon ist Oedland.

Der niedersächsischen Regierung in Hannover liegt die Erschließung des Emslandes längst am Herzen. Hier wäre eine Möglichkeit, Arbeitslosen und Flüchtlingen Brot und Boden zu geben. Ein Zehnjahresplan wurde bereits aufgestellt, aber zur Durchführung fehlt das Geld. Nun hat sich die Bundesregierung des Planes angenommen, Entschieden ist noch nichts.

Zuerst müßten die Verkehrsverhältnisse verbessert und die Entwässerungsgräben ge-

zogen werden, damit das Moor „ausbluten“ kann. 13 000 ha staatliche Moorfläche und über 75 000 ha Oedland, das sich in privater Hand befindet, aber nur mit Bundesmitteln erschlossen werden kann, wären zu kultivieren. Damit würde die bisherige landwirtschaftliche Nutzfläche des Emslandes um 40 v. H. erhöht. Die möglichen Erträge werden von Fachleuten auf 30—35 Millionen DM jährlich geschätzt. Tausende von Siedlern könnte hier eine gesicherte Existenz gegeben werden.

Ein Anfang ist bereits mit den Höfen der staatlichen Mooradministrationen gemacht. Mit Ottomeyerschen Dampfpflügen, die die Arbeit von etwa 1000 Menschen verrichten, wird so in Neu-Lehe, Neu-Rhede, Neu-Sustrum und Walchum der Boden nutzbar gemacht. In erster Linie sind es Häftlinge aus den elf Strafgefängnissen des Emslandes, die hier eingesetzt sind.

Das Projekt erfordert Menschen. Mit den 1719 Strafgefangenen der elf Lager, von denen

bei weitem nicht alle im Moor arbeiten, ist es längst nicht getan. Ohne genügend Geld und Arbeitskräfte wird die Kultivierung des Gebietes immer wieder stecken bleiben.

Der zurzeit in Bonn liegende Zehnjahresplan spricht von runden 275 Millionen DM, die in diesem Zeitraum benötigt würden. Das Emsland wäre aber dann noch nicht erschlossen; ein weiteres Jahrzehnt würde nach Ansicht von Fachleuten noch zur restlosen Urbarmachung der weiten Flächen erforderlich sein.

Zwanzig Jahre — das ist eine lange Zeit — die Natur rechnet in größeren Zeiträumen. Das weiß der Siedler, der 1934 nach Neu-Sustrum kam. „Da war das Land zwar entwässert, auch Straßen und Kanalisation gab es schon, aber der Boden... Was glauben Sie, wie ich mich schänden mußte am Anfang.“ Alles war auf Pump: das Haus, das Land, das Saatgut, die Tiere — so gut wie nichts gehörte ihm. Auf Heller und Pfennig hat er zurückgezahlt, sogar noch ein paar Morgen dazu gekauft. „Drei Pferde, 17 Kühe, 28 Schweine, das ganze Ackergerät — es dauerte seine Zeit, ehe man so weit ist. Aber es lohnt den Schweiß — bestimmt.“

Deutsch-französische Konferenz

Bürgermeistertreffen in Stuttgart

STUTTGART. Die Stadt Stuttgart steht im Zeichen einer Reihe deutsch-französischer Gespräche. Am Mittwochvormittag wurde ein deutsch-französisches Bürgermeistertreffen durch den Präsidenten des Verständigungsausschusses deutsch-französischer Schriftsteller, Eugen Wyler, Bern, eröffnet. Er erklärte, die Schweizer wollten eine europäische Eidgenossenschaft, in der jeder das gleiche Maß an Freiheit und Eigenleben habe. Eine Voraussetzung für ein neues Europa sei jedoch die Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland. Der Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Klett sprach den Schweizer Mitgliedern des Verständigungsausschusses den Dank für ihre Vorarbeit aus. Der Bürgermeister von Boulogne-Billancourt, Le Gallo, machte den Vorschlag, Gruppen von Erwachsenen oder Kindern in die Städte anderer Länder zu schicken und das Zusammentreffen mit der Bevölkerung im voraus zu organisieren. In einer Aussprache über die kulturellen Aufgaben der Gemeinden

sagte Senator Hamon, Paris, die deutsch-französische Verständigung dürfe nicht auf eine beherrschende Rolle dieser beiden Völker in Europa hinauslaufen, sondern müsse in den Dienst Europas gestellt werden. Bürgermeister Huot meinte, deutsche und französische Bürgermeister und Gemeindefachleute sollten einander besuchen, um zu lernen und zu beweisen, daß es ihnen um die Lösung der schweren Fragen ernst sei.

Bei einem deutsch-französischen Journalistentreffen war der Schuman-Plan das Hauptthema.

Auf einer Kundgebung der Europaunion, die den Auftakt des deutsch-französischen Bürgermeistertreffens bildete, sprach Wirtschaftsminister Dr. Veit. Der Gedanke eines vereinten Europas müsse aus der Mitte der Völker des alten Kontinents wachsen und dürfe nicht ein Europa der Staatsmänner zum Ziel haben. Kultusminister Bäuerle betonte, ein geeintes Europa setze eine europäische Gesinnung voraus.

Nachrichten aus aller Welt

WÜRZBURG. Ein amerikanisches Gericht verurteilte vier Einwohner des Ortes Wülflingen (Kreis Haßfurt) wegen Tragens von Wehrmachtuniformen und der Bürgermeister, weil er dagegen nicht eingeschritten war, zu einem Tag Haft. Zwei der Verurteilten hatten in der schwarzen Uniform der Panzertropfen als Ministranten mitgewirkt, während die beiden anderen in feldgrauer Uniform und Stahlhelm Ehrenwache bei der Einweihung eines Denkmals standen. Der Hobbyspieler war allerdings enternnt worden.

FRANKFURT. Eine Studienkommission der Bundesbahn soll prüfen, ob eine Fahrpreismäßigung möglich ist, ohne daß die Einnahmen zurückgehen. Eine Kommission des Industrie- und Handelsrates hat der Bundesbahn bereits entsprechende Vorschläge für eine Fahrpreismäßigung vorgelegt.

FULDA. Die Vorsitzende des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen, Oberlehrerin Maria Schmitz, erklärte auf der Hauptversammlung des Vereins in Fulda, die Lehrerinnen müßten unverheiratet sein oder bei der Eheschließung aus dem Dienst ausscheiden. Die Arbeit der Hausfrau und Mutter sei ein Vollberuf.

GÖTTINGEN. Rund 25 Schmuckstücke trafen als erste Sendung der von der holländischen Regierung freigegebenen Vermögensstücke des ehemaligen deutschen Kaisers in Göttingen ein.

BRAUNSCHWEIG. Auf dem Güterbahnhof wurden etwa 31 Rohkaffee beschlagnahmt, der als Schmuggelware nach Hannover gehen sollte.

ERFURT. In einem Vorort Erfurts wurden vier Personen getötet und neun schwer verletzt, als ein mit 15 Personen besetzter Lastwagen mit voller Geschwindigkeit gegen eine Friedhofsmauer prallte. Der Fahrer des Wagens war betrunken.

COBURG. In Coburg wurde die Deutsche Landsmannschaft wieder errichtet, deren 70jährige Tradition 1938 von den Nationalsozialisten unterbrochen wurde. Die Altherrenschaft will sich für eine Wiederrückkehr der Sportmensur einsetzen.

BERLIN. In Westberlin wurden innerhalb von 13 Tagen fünf Morde verübt, von denen vier bisher noch nicht aufgeklärt werden konnten.

STOCKHOLM. Ein schwedisches Wikingerschiff wird kommenden Sonntag mit 16 Mann Besatzung von Schweden nach Frankreich segeln. Bei günstigen Winden werden Segel gesetzt, sonst werden die Seefahrer sich auf ihre Ruder verlassen.

KOPENHAGEN. Die Sowjetunion hat auf Europas größter Pferdemesse, die am Donnerstag in der nordjütischen Ortschaft Hjalstrup stattfand, 4000 dänische Pferde gekauft.

AMSTERDAM. Hier findet eine Konferenz statt, auf der über eine wirksamere Bekämpfung der Kinderlähmung beraten werden soll. An der Konferenz nehmen 34 Delegierte aus 17 Staaten, darunter auch der deutschen Bundesrepublik, teil.

BERN. Während der Pfingstfeiertage sind in Bern aus einer Privatsammlung zehn Gemälde, darunter solche von Franz Hal von Dyck und Renoir, im Werte von über 100 000 DM gestohlen worden.

ROM. Als Pilger im Heiligen Jahr traf ein Mann aus Mailand in Rom ein, der die gesamte Strecke von rund 650 km auf Rollschubben zurückgelegt hatte.

BUDAPEST. Ungarn hat entlang der jugoslawischen Grenze eine 15 km breite „verbotene Zone“ geschaffen, die nur mit Sonderausweisen betreten werden darf.

Und wieder die Volksdeutschen

ez. Erinnern Sie sich noch, daß dem im vorigen Jahr, Ende August, das Problem der aus Oesterreich illegal nach Württemberg-Hohenzollern einwandernden Volksdeutschen hoch akut war? Da sich in unserer schnelllebigen Zeit alles in weit kürzeren Abständen als früher wiederholt, müssen wir uns heute wiederum mit dieser Frage auseinandersetzen. Zunächst die Fakten: Vom 4. bis 31. Mai meldeten sich im Lager Balingen 724 Volksdeutsche. Sie kamen größtenteils von Salzburg her über Bayern. Das Lager Balingen kann jetzt niemand mehr aufnehmen.

Zu bedenken ist, daß Württemberg-Hohenzollern im Zuge der allgemeinen Umsiedlungsaktion Heimatvertriebene aus Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern zuströmen, in diesem Jahr noch einige Tausend Flüchtlinge aus Polen und der Tschechoslowakei hinzukommen und schließlich auch noch monatlich rund 250 illegale aus der Ostzone untergebracht werden müssen. Soll die ganze Umsiedlungsaktion also nicht in Gefahr gebracht werden, bleibt nichts übrig, als die aus Oesterreich illegal einwandernden Volksdeutschen dorthin zurückzuschicken. Was denn auch geschieht.

Was geben diese „Illegalen“ aus Oesterreich als Gründe für ihre „Flucht“ — so könnte man es ja auch nennen — an? Sie argumentieren politisch. Sie befürchten, Niederösterreich könnte — ohne Staatsvertrag — dem Ostblock einverleibt werden (s. deutsche Ostzone). Oder: Sie könnten in einem Staatsvertrag ausgehandelt werden. Daher nichts wie weg nach Westen. Was verständlich wäre.

Nicht von der Hand zu weisen ist aber die Annahme, daß die angeführten Gründe nur vorgeschützte sind, zumal kein Zweifel darüber besteht, daß die Volksdeutschen, obwohl einstige k.u.k.-Staatsbürger, in Oesterreich noch immer den Eingewessenen gegenüber nicht gleichgestellt sind.

Oesterreich hat im letzten Krieg rund 600 000 Menschen verloren und rund 300 000 Volksdeutsche aufgenommen. Ausgehend davon und dem Moment, daß Gebietsverluste nicht eintraten, neigt man zu der Annahme, daß Oesterreich durchaus fähig sein müßte, mit diesem Problem fertig zu werden, sofern man dort nur wollte. Am guten Willen dürfte es daher in erster Linie mangeln. Die illegale Auswanderung der Volksdeutschen aus Oesterreich wird in dem Augenblick aufhören, da man ihnen die bürgerliche Gleichberechtigung in jeder Richtung — auch in wirtschaftlicher — zugesteht.

Es mag hart dünken, wenn ein deutsches Land Deutsche zurückweist. Das läßt sich jedoch nicht ändern, wenn die Umsiedlung innerhalb der Bundesrepublik erfolgreich verlaufen soll. Insoweit ist aber Oesterreich doch auch wohl deutsch, als es den — um es zu wiederholen — ehemaligen k.u.k.-Volksdeutschen die Hilfe nicht versagen sollte, und wäre es nur um der Menschlichkeit willen.

Kordt leitet Konsularabteilung

Krekeker den USA genehm
BONN. Dr. Theodor Kordt, bisher Referent für Internationales Recht bei der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen, ist am Mittwoch vom Bundeskanzler zum Leiter der Konsularabteilung der Bundesregierung ernannt worden. Der heute 56jährige war bis zum Ausbruch des zweiten Weltkriegs als Diplomat im Ausland tätig.

Die Regierung der USA hat nunmehr ihre Zustimmung zur Ernennung von Dr. Heinz Krekeker (FDP) zum Generalkonsul der Bundesrepublik gegeben. Drei Angehörige des künftigen Generalkonsulats in den USA treffen bereits Ende dieser Woche in New York ein, um die Eröffnung des Konsulats vorzubereiten. Dr. Krekeker will am 1. Juli seine Tätigkeit in New York aufnehmen.

Der Stellvertreter des künftigen Generalkonsuls in London, Dr. Rosen, ist immer noch auf der Suche nach einem geeigneten Konsulatsgebäude.

Nur noch: Hoffmann

„Leibfotograf“ bleibt Hauptschuldiger

MÜNCHEN. Eine Münchener Spruchkammer stufte am Mittwoch den ehemaligen „Leibfotografen“ Hillers und Reichsbildberichterstatter Heinrich Hoffmann in die Gruppe der Hauptschuldigen ein. Als Sühnemaßnahmen wurden ihm auferlegt: 5 Jahre Arbeitslager, die durch die Internierungshaft verbüßt sind, 10 Jahre Berufsverbot, Aberkennung des Professortitels, Verlust aller Verlags- und Urheberrechte und Einzug des Vermögens bis auf 5000 DM. Hoffmann darf nur mit gewöhnlicher Arbeit beschäftigt werden und muß, wenn sein Verdienst 800 DM monatlich übersteigt, den überschüssigen Betrag zu Wiedergutmachungszwecken abgeben.

Die Ehefrau Hoffmanns verließ nach Abschluß des Verfahrens die Spruchkammer mit dem Worten „Heil Moskau!“

VIVECA sucht das Glück

VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright by Carl Ducker, Berlin W 35

Björklund hatte ein seltsam schwebendes Gefühl im Kopf. War das der Aquavit? Oder die Müdigkeit nach der langen Zweitagesfahrt? Oder die Wärme im überhitzten Zimmer? Oder diese Nachricht...? Was er da hörte, ging ihm doch gar nichts an. Diese Geschichte von einer Viveca Norström, die gestorben war. Seine Viveca mußte leben, hatte vor acht Tagen gelebt. Indes — diese Sache mit dem Flugzeug, das vor drei Jahren zwischen den Bergklippen zerschellte. Das war wohl wieder der Fall Liljegren, den er nun also zum drittenmal hörte. Einmal am Strand von Liljegren selbst. Das zweite Mal von Emely, als sie ihm erzählte, was sie veranlaßte, nach Borge zu fahren. Und jetzt zum drittenmal diese Geschichte, die ihn überhaupt nichts anging. Oder doch? Er strich sich über die Stirn.

„Nun ja“, sagte der Pfarrer plötzlich, „er hätte eben sonst niemand. Und es war ja wohl auch schade um sie in ihrer Jugend.“

„Ist vielleicht im Haus noch irgendein Bild von der Verstorbenen?“ hörte Björklund sich fragen, und wußte nicht, weshalb er eigentlich fragte.

Die Pfarrersfrau schüttelte den Kopf. „Nein. Kaum. Es müßte dann die alte Kerstin in der Küche eines haben. Die Sachen sind, als wir einzogen, alle fortgekommen. Nach Söderhamm. Da hatte sich ein Verwandter gemeldet.“

Der Pfarrer lächelte. „Der junge Ake wird wohl noch ein Bild von ihr haben. Aber der ist jetzt da oben bei Kiruna, hat sein Examen als Bergwerksingenieur gemacht. Er ist wohl inzwischen auch schon verheiratet.“

„Dann hat er seine Braut aber rasch ver-

gessen“, meinte Björklund, um etwas zu sagen.

Der Pfarrer nickte. „Wer fort ist, wird vergessen“, antwortete er. „Das ist so...“

Das ist so... dachte Björklund. Wer fort ist, der... Ja, will sie denn, daß ich sie vergesse? Viveca Björklund, geborene Norström aus Kirkyby... Aber das stimmt doch etwas nicht. „Ist die alte Kerstin in der Küche?“ fragte er. „Ich möchte sie einmal aufsuchen.“

„Ja, in der Küche.“ Die Pfarrersfrau stand auf. „Ich führe Sie hinüber. Sie sieht nicht mehr gut, aber sie hört alles. Sie ist jetzt zweiundneunzig geworden.“

Die alte Kerstin war eine magere große Frau, die kaum gebückt ging. Als die Pfarrersfrau ihr erklärte, hier sei ein Herr, der Pfarrer Norström gekannt habe, sein Grab besuchen wollte und auch ihr guten Tag sagen möchte, verzog sie ein wenig den schmalen Mund. „So etwas...“, sagte sie. „Das kommt nicht oft vor, daß jemand aus der Welt draußen nach Kirkyby fährt. Setzen Sie sich, Herr. Ich kenne Sie nicht.“

„Ich wollte etwas von Viveca hören...“, sagte Björklund beklommen und hatte das Empfinden, daß es eigentlich besser wäre, nichts zu hören.

„Ja“, sagte die Alte, „Viveca liegt draußen neben dem Beinhaus, mit ihren hellblonden Haaren, ihrem Lachen und ihren klaren blauen Augen. Für nichts und wieder nichts. Nur weil sie neugierig war und auf den Berg hinauf mußte, auf den fernen Berg über der Grenze, um zu sehen, was der Himmel dort in den Abgrund geworden hatte. Ein Flugzeug... Was brauchte es über den Berg zu fliegen.“

Die Pfarrersfrau lächelte. „Unsere alte Kerstin begreift nicht, daß es die Menschen heutzutage eiliger haben als in früheren Zeiten. Erzählen Sie ihr, wie sich die Welt inzwischen verändert hat. Ich werde mich derweilen um ihr Bett und Ihre Kammer kümmern.“ Und sie ging heiter hinaus.

Dr. Björklund, allein mit der Alten in der Küche, überkam ein Unbehagen. Sie sah ihn so durchdringend an, ohne ihn wahrscheinlich überhaupt richtig zu sehen. Er sagte schließlich, um die Stille zu durchbrechen: „Ich dachte immer... Vivecas Haare... wären rot gewesen.“

Die Alte lachte. „Nein, Herr... sie war blond. Gebt ihr Haar. Gebt wie das Stroh, das wir den Kühen streuen. Rothaarig war das Weib, das vom Berg herunterkam und das der alte Norström aufnahm, wie er immer jeden aufnahm, der nicht mehr wußte, wohin. Sein ganzes Leben lang nahm er Menschen in sein Haus, fütterte sie und half ihnen weiter. Die jetzt im Haus sind... oh...“ und die Alte schickte einen raschen Blick zur Tür, die geschlossen war. „Die sind nicht so... o nein... die nicht.“

Björklund, der am Küchentisch Platz genommen hatte, starrte auf ein Salzfaß. Seine linke Hand war kalt. Das Weib, das vom Berg herunterkam... das Weib, das vom Berg herunterkam... was für Satz! Was für ein toller Satz!

Die alte Kerstin wurde gesprächig und begann von den Pfarrersleuten zu reden, die seit drei Jahren im Hause wohnten und denen sie nun diente, von der immer lustigen Frau Signe und dem dicken Pfarrer, der so gern aß und trank. „Die lassen nichts hängen von den Freuden und Genüssen, die das Leben in Kirkyby bieten kann...“ Sie sagte es, als gönne sie ihnen diese kargen Freuden nicht.

Björklund unterbrach den Redestrom und fragte: „Wie hieß sie... die Frau... das Mädchen... das vom Berge kam... damals, als Viveca starb?“

„Ziska... hieß sie“, antwortete die Alte mürrisch. „Mehr weiß ich nicht. Sie kam vom Berg herunter... eine Stunde nachdem wir Viveca in die Erde gesenkt hatten. Halbtot war sie. Erfroren und halb verhungert. Nor-

ström nahm sie auf, als hätte der Himmel sie geschickt an Stelle der Toten.“

„So“, sagte Björklund steif. „Und wissen Sie, wohin sie gekommen ist, diese Frau?“

Die Alte schüttelte den Kopf. Woher sie das wissen sollte. Nein, keine Ahnung habe sie. Als Norström starb, plötzlich, am Herzschlag, da sei sie weggegangen. Einfach weg. „Ich hab' sie auch nicht gehalten. Warum denn?“

Warum denn? wiederholte Björklund in Gedanken. Warum denn?

Als die Pfarrersfrau ihn wieder in die Stube holte, denn es sei noch etwas Aquavit in der Flasche, erklärte er, sehr müde zu sein, und die Pfarrersfrau zeigte ihm die kleine Kammer, in der die Gäste zu schlafen pflegten. Er entschuldigte sich, daß er ihr Mühe mache, und fragte, wo eigentlich der Kutscher des Wagens sei. „Im Stall“, erwiderte sie. Er habe auch zu essen gekriegt. Sie lachte dazu. „Wenn jemand nach Kirkyby kommt, hält er immer bei uns. Wohin sollte er sonst auch? Und wir sind froh, wenn jemand kommt. Schlafen Sie gut. Sie sehen wirklich müde aus. Vielleicht ist Ihnen morgen besser.“

Aber dem Dr. Björklund war am nächsten Morgen nicht besser. Er starrte lange aus dem Fenster seiner Kammer auf den Apfelgarten hinaus, über den ein paar Krähen flogen, und auf die blauen Berge, an denen Schneefelder und hellgelbe Birken in der Morgensonne leuchteten. Von da oben war sie also gekommen. Ziska, die Liljegrens Frau war. Die Frau des Fliegers Liljegren und die seine... Die Frau von zwei Männern.

Es war ihm, als könne er alles vor sich sehen. Das abgestürzte Flugzeug. Der Rumpf zerschmettert und unter den Trümmern die Leichen der Reisenden. Die Bugkanzel besser abgekommen, so daß der Funke noch lebte, der verletzte Pilot und die Frau neben ihm. (Fortsetzung folgt)



Nagolder Stadtgeschehen

Wir gratulieren
Heute begeht Frau Marie Haß geb. Hörmann, Lange Straße 12, ihren 76. Geburtstag. Am Sonntag kann Frau Emilie Graf geb. Harr, Waldachstraße 2, den 71. Geburtstag feiern.

Nagolder Kriegsofopfer erhalten Besuch
Am Sonntag, den 4. Juni 1950 wird die Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten, -Hinterbliebenen und Arbeitsopfer Stuttgart-West auf ihrem Ausflug in den Schwarzwald am Nachmittag der hiesigen Ortsgruppe einen Besuch abstatten. Die Stuttgarter Kameradenfrauen und Kameraden werden gegen 16 Uhr hier eintreffen. Anlässlich dieses Besuches laden wir alle hiesigen Mitglieder zu einem kameradschaftlichen Zusammensein mit den Stuttgarter in den Saalbau z. „Traube“ ein und hoffen, daß sich recht viel daran beteiligen werden.

Allgem. Ortskrankenkasse Nagold
Mit Genehmigung des Oberversicherungsamtes haben Vorstand und Ausschuß der Kasse beschlossen, die Krankenversicherungsbeiträge ab 1. Juni 1950 von 5,5 auf 6% zu erhöhen. Die neuen Lohnabzugstabellen werden allen Arbeitgebern, welche die Beiträge prozentual entrichten, in den nächsten Tagen übersandt werden. Diese Arbeitgeber mögen beachten, daß die neuen Tabellen von der Lohnzahlungsperiode an gelten, die nach dem 31. Mai 1950 beginnt. Den übrigen Arbeitgebern, welche die Beiträge nach Lohnstufen bezahlen, werden, soweit sie mindestens 3 Beschäftigte zur Kasse angemeldet haben, die neuen Tabellen ebenfalls zugesandt. Nur die Arbeitgeber in Nagold und die auswärtigen Arbeitgeber mit weniger als 3 Beschäftigten werden gebeten, die Tabellen bei der Kassenverwaltung in Nagold bzw. bei der Verwaltungsstelle Altensteig abzuholen. In Zweifelsfragen wende man sich an die Kassenverwaltung.

Das Staatliche Gesundheitsamt teilt mit:
Die nächste Tuberkulosefürsorgesprechstunde in Nagold findet im Juni nicht wie üblich am 1. Montag des Monats, sondern ausnahmsweise am Mittwoch, den 7. Juni im Staatlichen Gesundheitsamt statt.

Innungsversammlung der Schreiner verschoben
Wir wir erfahren, muß die für den morgigen Samstag festgesetzte Innungsversammlung der Schreiner im Waldhornsaal in Nagold wegen der am selben Tage stattfindenden Beerdigung des Schreinermeisters Johannes Röll (Halterbach) bis auf weiteres verschoben werden.

Die Waldachkorrektur
In der Gemeinderatssitzung am Mittwoch Abend berichtete Bürgermeister Breiting über den Stand der Vorarbeiten und Verhandlungen zu der geplanten Waldachkorrektur. Die Arbeit wird nunmehr vom Innenministerium übernommen und vom Straßen- und Wasserbauamt Calw ausgeführt. Die Inangriffnahme verzögert sich um 2 bis 3 Monate, dies ermöglicht eine gründliche Vorplanung und eine gleichmäßigere Entlastung des Arbeitsmarktes. Die Kosten für die gesamte Korrektur (2 km Länge) belaufen sich auf rund 435 000 DM, davon beansprucht allein der 1. Bauschnitt 340 000 DM. Der Staat als Bauherr leistet 2/3 der Kosten, das restliche Drittel ist von der Stadt (außer einem Beitrag des Arbeitsstocks von 10 000 DM) aufzubringen, die dafür 90 000 DM in den Haushalt für 1950 und weitere 45 000 für 1951 einsetzt.
Die Stelnachverbesserung (350 m), die mit der Waldachkorrektur eng zusammenhängt, wird vom Landwirtschaftsministerium übernommen und vom Wasserwirtschaftsamt Freudenstadt durchgeführt. Die Kosten betragen einschließlich der Erstellung einer Überfahrtsbrücke bei der Frank'schen Mühle und des Wiederaufbaus der durch Hochwasser zerstörten Winterbrücke im Schwandorfer Tal (30 000 DM) insgesamt 91 000 DM. Die Finanzierung soll durch ERP-Darlehen (50 000 DM), Staatsbeitrag (30 000 DM) und Eigenmittel aus dem Haushalt (11 000 DM) erfolgen.
Zwangslos verbunden mit der Waldachkorrektur ist eine Umliegung, die durch das Feldbereinigungsamt Freudenstadt vorgenommen wird. Es werden 71 ha, die in zahlreiche Kleinparzellen zerfallen, umgelegt. Die hierfür notwendigen Aufwendungen werden von den Beteiligten getragen.
Als weiteres Projekt kommt dazu der Bau einer Verbindungsstraße Iselshausen (Lammbrücke) — links der Waldach entlang bis zur Gethelbrücke in Nagold (1,8 km) mit einem Kostenaufwand von 68 000 DM, der durch ein Darlehen der Allianz Stuttgart (50 000 DM), Darlehen der Allianz Stuttgart und durch einen Staatsbeitrag und durch einen Beitrag aus dem Arbeitsstock für Notstandsarbeiten bestritten wird. Nach Angabe der Fachleute ist dieser Straßenbau zur Entlastung der bisherigen Straße Nagold-Iselshausen dringend notwendig. Die Bauausführung in Verbindung mit der Korrektur kommt natürlich wesentlich billiger zu stehen, als eine gesonderte Durchführung in späterer Zeit.

Alles in allem hat die Stadt also für das gesamte Vorhaben neben den Leistungen des Staates (335 000 DM) und des Arbeitsstocks (ca. 15 000 DM) die runde Summe von 245 000

Kleine und große Sorgen der Stadt Nagold

Bericht über die Gemeinderatssitzung am 31. Mai

Bürgermeister Breiting gibt eingangs der Sitzung die Einladung der Stadtgemeinde Altensteig zum Heimatfest am 24. und 25. Juni bekannt und bittet die Gemeinderäte um möglichst zahlreiche Beteiligung.

Bachfeier der Oberschule
Die Oberschule Nagold beabsichtigt, am 15. und 16. Juli mit Schülerchor und Orchester und unter Mitwirkung 12 auswärtiger Künstler eine Bachfeier zu veranstalten. Für Samstag, den 15. Juli, ist ein Abendkonzert in der Lehrerschule und am Sonntag eine geistliche Musik in der Stadtkirche vorgesehen. Die Kosten werden auf rund 500 DM veranschlagt. Die Stadtverwaltung wird gebeten, für die Deckung eines etwaigen Fehlbetrags bis zur Höhe von 350 DM einzustehen; allerdings wird angenommen, daß höchstens ein geringer Abmangel entsteht. Darüber entspinnt sich eine lebhafte Debatte. Zunächst wird der Vorschlag gemacht, die Gesamtschulsumme auf 200 DM. festzusetzen, schließlich dringt aber die Auffassung durch, daß eine Stadt wie Nagold schon soviel Großzügigkeit aufbringen sollte, um eine derartige Feier nicht wegen eines Betrags von 150 DM in Frage zu stellen.

Gutachten über der Wasserversorgung
Professor Dr. Wagner, Tübingen, der sich mit der Nagolder Wasserversorgung eingehend befaßt hat, übersandte dem Bürgermeisteramt am 16. Mai ein ausführliches geologisches Gutachten. Da die Zuleitung von auswärtigem Quellwasser zu kostspielig ist, muß das Wasser aus der Tiefe geholt werden, was bei uns durchaus möglich ist. Die Bohrung beim Schwimmbad hat diese Auffassung bestätigt, allerdings ist dieses Gelände wegen der Nähe des Bades und der Nagold nicht besonders günstig; auf alle Fälle muß das dort entnommene Wasser laufend bakteriologisch untersucht werden. Professor Wagner empfiehlt, in größere Tiefen zu gehen, etwa bis zu 100 m. In dieser Tiefe trifft man mit großer Wahrscheinlichkeit auf Spalten und damit auf eine ergiebige Wasserführung. Pforzheim hat bekanntlich mit derartigen Tiefbohrungen größten Erfolg gehabt. Ähnlich wie der Ruten- gänger Gräbe spricht sich auch Professor Wagner für das Gelände in der Talau oberhalb der Schafbrücke (in Richtung Rohrdorf) aus. Für dieses Jahr ist Nagold wohl ausreichend versorgt, aber für die zukünftige Entwicklung muß eine Tiefbohrung, deren Kosten sich bei 100 m auf etwa 20 000 DM belaufen, ins Auge gefaßt werden.

Ausdehnung der Gewerbeschule
Berufsschuldirektor Henne hat sich an die Stadtverwaltung wegen Errichtung einer außerplanmäßigen Lehrerstelle und wegen des Dachstockausbaus im Gewerbeschulgebäude gewandt. Die gewerbliche und kaufmännische Berufsschule wird von 718 Schülern besucht; diese Schülerzahl wird sich im Herbst auf rund 1000 erhöhen. Zur Zeit bestehen 27 gewerbliche und 2 kaufmännische Klassen, im Herbst werden es durch den Zugang des neuen Jahrgangs insgesamt 49 Klassen sein. Altensteig mit seinen 150 Schülern (Holz-, Bau- und Lederabteilung) kann vorläufig nicht mehr erweitert werden. Eine weitere (8.) Lehrkraft und ein weiterer Schulsaal in Nagold sind daher unbedingt erforderlich. Sonst könnte nur noch ein 14tägiger Unterricht (1 Tag je Klasse in zwei Wochen) gegeben werden. Direktor Henne hat deshalb einen Ausbau des Dachstocks vorgeschlagen; der neu gewonnene Unterrichtsraum soll für Chemie und Physik benutzt werden. Der Gemeinderat anerkennt die Notwendigkeit der Schaffung einer weiteren Lehrerstelle und wird sich nach Vorlage eines Kostenvorschlags mit der Finanzierung des Dachstockausbaus befassen.

Das Beispiel der Gewerbeschule zeigt, daß die Schulraumnot in unserer Stadt immer unerträglicher wird. Mit kleineren Verbesserungen ist hier nicht mehr viel zu helfen. Die Stadt wird daher so rasch als möglich alle verfügbaren Mittel für einen Schulhausneubau an Haushaltsmitteln bzw. Darlehen in den Jahren 1950 und 1951 aufzubringen. Es gehört viel Mut dazu, ein solches Vorhaben, das freilich seit Jahrzehnten seiner Ausführung harret, in der heutigen Zeit zu wagen. Nachdem nun die Entscheidung gefallen ist und auch Tübingen, wie man hört, alles günstig stellt, wollen wir hoffen, daß es im vorgesehenen Rahmen durchgeführt werden kann und der Allgemeinheit den erwarteten Nutzen bringt.

Viehwirtschaftszählung am 3. Juni 1950
Auf Grund der Verordnung der Bundesregierung vom 31. 3. 1950 wird am 3. Juni 1950 eine Viehwirtschaftszählung durchgeführt. Im Gegensatz zu den bisher in diesem Zeitpunkt üblichen allgemeinen Viehzählungen erstreckt sich die Viehwirtschaftszählung nur auf Rindvieh, Schweine und Schafe. Das meldepflichtige Vieh wird da gezählt, wo es sich in der Zählnacht vom 2./3. Juni befindet.

Pfingstfahrt der Naturfreunde nach Heidenheim
An Pfingsten fand in Heidenheim ein großes Treffen der Naturfreunde statt, in dessen Rahmen das neue Naturfreundehaus auf dem Hahnenschnabel eingeweiht wurde. Vor rund

8000 Naturfreunden, unter denen sich auch die Nagolder Gruppe befand, sprachen ein Vertreter der amerikanischen Kontrollkommission, ein Beauftragter des Schwäbischen Albvereins und andere über die Bedeutung der Naturfreundebebewegung. Am Pfingstmontag machten dann die Nagolder Naturfreunde einen Ausflug über Glegen nach Ulm und Blaubeuren. Dort wurden das Münster und der Blautopf besichtigt, welcher ja durch Mörkes „Stuttgarter Heinzelmännchen“ berühmt geworden ist. Über Urach, Reutlingen, Tübingen und Herrenberg ging es zurück nach Nagold. Zweifellos werden diese schönen Tage jedem Teilnehmer noch lange in der Erinnerung bleiben.

Kulturarbeiten 1950
Über den Stand der Kulturarbeiten 1950 haben wir am Mittwoch schon ausführlich berichtet. Da in der Hauptsache Wildlinge gepflanzt werden mußten, ist mit einem gewissen Ausfall zu rechnen, der bei Fichten etwa 15—20% beträgt, während der Erfolg bei den Buchenwildlingen hundertprozentig war. Die Kosten für die Pflanzarbeiten belaufen sich auf 54 000 D.M. davon 40 000 DM für Löhne und 5000 DM für Sozialversicherungen. Die schon mehrfach versobene Beschäftigung durch den Gemeinderat soll im Laufe des Monats Juni vorgenommen werden.

Jagdverpachtung
Das Städtische Forstamt hat sich entschlossen, 7 Jagdbezirke zu schaffen (siehe Mittwochausgabe), die zur Verpachtung ausgeschrieben werden, sobald die erwartete Freigabe erfolgt. Bezirk II (Härtle) wurde als erster Jagdbezirk schon im Dezember 1949 verpachtet; Bezirk VI (Kilberg) bleibt vorläufig als Regie-Jagd, da in diesem Bezirk der Wildbestand wegen der umfangreichen Kulturarbeiten kurz gehalten werden muß. Die Verpachtung wird auf 6 Jahre erfolgen. Es wird größter Wert darauf gelegt, daß die Pächter zunächst ihr Hauptaugenmerk auf die Ausrottung der Wildschweine legen.

Starkstromleitung der EVS
Der Gemeinderat hat sich davon überzeugt, daß die Errichtung der geplanten Starkstromleitung Oberjettingen-Nagold (durch Rötensbach) wegen der Stromversorgung der Stadt notwendig ist und noch in diesem Sommer erfolgen soll. Die nunmehr festgelegte Strecke, die auf einer Länge von 450 m durch städtischen Wald führt, wurde vom Forstamt und Stadtbauamt gebilligt. Nach dem mit der EVS abzuschließenden Vertrag erhält die Stadt eine jährliche Entschädigung von 1.— DM pro Ar. Für die Freileitung muß ein Flächenstreifen von 15 m zu beiden Seiten freigehalten werden. Wegen einer etwaigen Grundbucheintragung wird noch Rückfrage gehalten.

Ein Vertrag zum Verkauf von 92,8 Festmetern Nadelstammholz an die Firma Sägewerk R. Graf zu den üblichen Bedingungen wird genehmigt.
Auf eine Anfrage wegen der schlechten Beschädigung der Innenstadt mit Verkehrszeichen teilt der Bürgermeister mit, daß bereits neue Schilder bestellt seien, die in den nächsten Wochen angebracht werden.
Die Festsetzung des Vollmilchpreises (36 Dpf. je Liter) wurde nun von Tübingen für die Städte Nagold und Altensteig genehmigt.

Nagolder Wochenmarktbericht vom 27. Mai
Kopfsalat 16—20 Pfg., Spinat 1 Pfd. 15 Pfg., Sommerrettich 1 St. 6—10 Pfg., Gelbe Rüben 1 Bund 30 Pfg., Rhabarber 1 Pfd. 15 Pfg., Kopfkohl 1 St. 15 Pfg., Tomatensetzlinge 12—20 Pfg., Gurkensetzlinge 10 Pfg., Späte Krautsetzlinge 1 St. 2 Pfg., Blaukrautsetzlinge 2 Pfg., Blumenkohlsetzlinge 2 Pfg., Lauchsetzlinge 1 Pfg., Landbutter 1 Pfd. 2,60 DM. - Rege Nachfrage nach frischen Landeiern.

Altensteiger Stadtchronik

Altensteig erhält eine moderne Kegelbahn
Auf dem Gelände hinter seinem Haus will der Besitzer des Gasthofs z. „Sternen“ im Herbst eine moderne Kegelbahn erstellen. Die Baupläne liegen bereits vor. Die Kegelbahn wird in massiver Bauweise erstellt und erhält eine nach modernsten Gesichtspunkten erwählte Ausstattung. Es wird eine größere Bauernstube mit kompletter Holzvertäfelung eingebaut, sodaß auch auswärtige Kegelschafften anlässlich Vereinsausflügen die Kegelbahn benutzen können. Mit den Ausschachtungsarbeiten soll im Spätsommer begonnen werden. So wird damit nicht nur eine fühlbare Lücke für Altensteig geschlossen — verliert doch die Stadt mit der Kegelbahn beim „Löwen“ seine letzte Kegelbahn — sondern auch ein neuer Anziehungspunkt für Altensteig als Fremdenverkehrsstadt geschaffen.

Gründungsversammlung eines Motorsportclubs
An alle Kraftfahrzeugbesitzer von Altensteig und Umgebung erging dieser Tage eine schriftliche Einladung zu einer am Samstag, 3. Juni 1950 abends 20 Uhr im Gasthof zum „Grünen Baum“ in Altensteig stattfindenden Gründungsversammlung eines Motorsportclubs. Unterzeichner dieser Einladung sind Zahnarzt Dr. Seydel und Baurat Ellenrieder, Altensteig, und Versicherungsinspektor Leu, Martinsmoos. In der Einladung heißt es: „Kraftfahrport und Kraftfahrtechnik, Fragen des Kraftverkehrs und der Kraftfahrwirtschaft, wie Steuerpolitik, Benzinpreis u. d. interessieren heute weite Kreise. Deshalb sollen winterliche Vorträge über diese Gebiete neben kleinen motorsportlichen Veranstaltungen, wie Fuchsajden, Findigkeits- und Geschicklichkeitsprüfungen, Zuverlässigkeitsfahrten, sowie gemeinsame Clubausfahrten in unserem Motorsportclub eine Pflegestätte im Kreise gleichgesinnter Sportfreunde finden.“ Im Anschluß an die Gründungsversammlung soll ein Rennfilm zur Vorführung kommen. Sicher werden die Kraftfahrer gerne dem Aufruf folgen und sich zu einem Motorsportclub zusammenschließen.

Besuch aus Bönningheim
Über die Pfingsttage weilten die Handballer aus Bönningheim zu einem Gegenbesuch in Altensteig. Trotz Regenwetter fanden sich Quartiergeber und Spieler vollzählig zum Empfang in der Traube ein.
Am Nachmittag lieferten beide Mannschaften ein schönes und faires Spiel. Flotte Angriffe und gutes Zuspiel verhalfen Altensteig rasch zu einem Vorsprung von 6:2. Dann aber kamen die Gäste auf und konnten bis zur Halbzeit noch drei Tore erzielen. Nach der Halbzeit konnte sich Altensteig nicht mehr so zusammenfinden auch wurden die Flügelspieler nicht mehr eingesetzt. Die Gäste konnten bald in Führung kommen und mit 9:11 gewinnen.

Am Abend trafen sich die Turn- und Handballfamilien mit den Gästen in der Traube, die nur zu rasch überfüllt war. Nach der Begrüßung durch den Spartenleiter wurde von der Schülerabteilung ein Programm mit Musik und einigen sehr netten Sketchs, die großen Beifall fanden, abgewickelt. Die Kapelle Burkhard spielte zum Tanz auf, daneben zeigte Herr Firnhaber Proben seines Humors. Die Stimmung war sehr gut und man konnte sich in den Morgenstunden nur schwer trennen. Die Handballabteilung dankt auf diesem Wege nochmals allen Mitwirkenden, vor allem den Quartiergebern, und Kamerad Krebs für seine schöne Programmgestaltung.

Alte Bilder Altensteigs gesucht
Es hat sich herausgestellt, daß sich im Stadtarchiv kein alter Stich von Altensteig befindet, der bei der historischen Würdigung Altensteigs anlässlich seines 850jährigen Jubiläums Verwendung finden könnte. Die alten Altensteiger werden deshalb gebeten nachzuforschen, ob evtl. noch in Privatbesitz ein solcher Stich, oder auch eine alte Zeichnung vorhanden ist. Sollte sich etwas finden, so bittet Stadtamtmann Schleich um kurzfristige Überlassung.

Der Waschtage ist tot!
Zur Zeit wird in Nagold („Waldhorn“) und in Altensteig („Traube“) ein neuartiger Waschapparat „Revolto“ vorgeführt, der verhältnismäßig billig ist und ohne große Umstände für alle Waschearten, ob Leib-, Bett-, Küchen- oder Berufswäsche, sowie für Seiden- und Wollwäschchen und andere zarte Gewebe geeignet ist. Keine Hausfrau liebt die große Wäsche und jede ist froh, wenn sie diese Arbeit wieder hinter sich hat. Die Vorführungen des „Revolto“, der vor dem größten Schmutz keine Angst hat, zeigt, wie man unter Schonung der Hände und der Gesundheit noch bedeutende Ersparnisse an Wäsche, Waschmitteln, Zeit, Arbeit und Geld machen kann. Der Apparat ist sinnvoll konstruiert und wäscht und spült die Wäsche in kürzester Zeit sauber und weiß.
Heute Abend um 1/9 Uhr finden die letzten Vorführungen dieses automatischen Universalwaschgerätes statt. Jede Hausfrau kann dazu schmutzige Wäsche mitbringen und sich so am besten von der Leistungsfähigkeit des „Revolto“ überzeugen. Man kann einen Besuch der Vorführungen nur empfehlen.

Amliches für den Bezirk

Kreis Calw

Treibstoffzuteilung für den Monat Juli 1950

a) Die Kraftfahrzeughalter und Besitzer von stationären und ortsbeweglichen Motoren werden aufgefordert, für den Monat Juli 1950 einen Antrag auf Kraftstoffzuteilung bei ihrem zuständigen Bürgermeisteramt einzureichen.

b) Die Antragsvordrucke werden von den Bürgermeisterämtern mit den Treibstoffmarken für Monat Juli ausgegeben.

c) Für die einzelnen Verbrauchergruppen werden vom Wirtschaftsministerium Tübingen die Gesamtkontingente des Kreises getrennt festgesetzt, und zwar:

Zuteilungsklasse 1 Landwirtschaft

A. Das landwirtschaftliche Kontingent dient zur Versorgung der Kraftfahrzeuge, Maschinen und Motoren im Einsatz in landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Erzeugerbetrieben. Zur Feldbestellung.

Zur Durchführung der hofeigenen Transporte des Bauern (z. B. Einbringen der Feldfrüchte zum Hof bzw. vom Hof zur nächsten Bahnstation).

Zur Bedienung aller landwirtschaftlichen Hofmotore (Antrieb von Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Wasserpumpen usw.).

Für sonstige zur Durchführung und Aufrechterhaltung des Betriebes erforderliche Fahrten/Einsätze.

B. Schädlingsbekämpfung.

Zuteilungsklasse 2 Wirtschaft

Die Verbrauchergruppe der Wirtschaft umfaßt die gesamten Handels- und Industrieunternehmen, das Handwerk, sonstiges Gewerbe und alle freien Berufe sowie Wirtschafts-, Industrie-, Berufs- und ähnliche Verbände und Vereinigungen einschl. Fahrzeuge der im Gesundheitsdienst tätigen Personen und Personenvereinigungen wie Ärzte, Hebammen, Krankenhäuser, Sanatorien usw.

Zuteilungsklasse 3

Gewerblicher Güter- und Personenverkehr. Diese schließt alle gewerblichen Unternehmen ein, die sich mit der Beförderung von Personen und Gütern befassen.

Zuteilungsklasse 4 (entfällt)

Zuteilungsklasse 5

Verwaltung und Behörden. Hierunter fällt der Bedarf für städtische Behörden sowie Einzelpersonen, die ihre Funktionen kraft behördlicher Autorität ausüben — z. B. Kreisärzte, Bürgermeister, Straßenbauämter usw.

Zuteilungsklasse 6

Forst- und Holzwirtschaft. a) Holzeinschlag und Abfuhr, Aufforstung. b) Sägewerke, jedoch nicht die holzverarbeitenden Betriebe, die unter „Wirtschaft“ zu finden sind.

II.

1. Treibstoffmarken können nur an Kraftfahrzeughalter zugewiesen werden, deren Fahrzeuge im Kreis Calw zugelassen sind. Für

stationäre und ortsbewegliche Motoren können Treibstoffmarken nur dann ausgegeben werden, wenn die Motore im Kreis Calw stationiert sind.

Alle übrigen Bedarfsträger müssen ihren Antrag auf Treibstoffzuteilung bei der Treibstoffstelle, für Kraftfahrzeuge des Zulassungsortes, für stationäre und ortsbewegliche Motore des Standortes stellen.

2. Die Antragsformulare sind lückenlos auszufüllen, insbesondere Z. 5 „Bedarfsbegründung“. Angaben wie z. B. „fürs Geschäft“, „zur Fahrt zur Arbeitsstelle“ oder „zur Aufrechterhaltung des Betriebes“, genügen nicht. Es ist genau anzugeben, für was das Fahrzeug Verwendung findet, die durchschnittlichen Einsatzkilometer im Monat usw.

Für den Berufsverkehr ist der Arbeitsort anzugeben.

Die Anträge müssen den Bürgermeisterämtern bis spätestens 9. Juni 1950 eingereicht werden.

Die Bürgermeisterämter reichen die Anträge gesammelt bis zum 12. Juni der Kreisverbandsverwaltung — Treibstoffstelle ein.

Später eingehende Anträge können für Monat Juli keine Berücksichtigung finden.

3. Diese kurzen Termine sind unbedingt erforderlich, weil die Anträge nach Eingang den nachgenannten Stellen vorgelegt werden:

Blick in die Gemeinden

Wieder ein neuer Omnibus

Gaugenwald. Mit dem neuen Omnibus, den sich die Firma Georg Rupp's zulegte, hat unser Bezirk wieder eine wesentliche Verbesserung im Verkehrswesen erfahren. Die Bewohner des Hinteren Waldes werden dies freudig und dankbar begrüßen. Der 38-Sitzer Mercedes ist mit allen erdenklichen technischen Neuerungen ausgestattet und besitzt neben einer Radioanlage auch eine solche für Schallplattenanschluß und Mikrophon. Für die Bequemlichkeit der Fahrgäste sorgen geradezu komfortable Polstersessel und ein Schiebedach, das an heißen Tagen geöffnet werden kann.

Der Diebstahl lohnte sich nicht

Höfen. Zwei nächtliche Diebe raubten den Schaukasten eines hiesigen Uhrmachers aus. Die Täter konnten in der Dunkelheit entkommen. Sie dürften aber bitter enttäuscht gewesen sein, als sie bemerkten, daß die erbeuteten Gegenstände lediglich Attrappen (leere Gehäuse) waren. Nur eine Sonnenbrille und ein kleiner silberner Teller waren echt.

Unter 12 Geburten 11 Mädchen

Dobel. Die Bewohnerzahl Dobels hat sich seit Jahresanfang durch Freund Adebars Gunst um ein ganzes Dutzend jüngerer Weltbürger erhöht; freilich hat er sich dabei nicht zeitgemäß gezeigt: die männliche Mangelware ist nur mit einem einzigen Exemplar vertreten.

Ein angriffslustiges Tier

Alpirsbach. Ein Rehbock, der sich am saftigen Gras des Kurgartens gütlich tat, empfand es scheinbar als unrechtmäßige Störung

Anträge der Landwirtschaft: Dem Landwirtschaftsamt Calw.

Anträge der Wirtschaft

a) Der Industrie und des Handels der Industrie- und Handelskammer Rottweil — Nebenstelle Calw.

b) Des Handwerks dem Kreissinnungsverband Calw.

c) Der im Gesundheitsdienst tätigen Personen dem Staatlichen Gesundheitsamt Nagold.

Anträge des Gewerblichen Güter- und Personenverkehrs dem Landratsamt Calw — Verkehrsabteilung.

Anträge der Holz- und Forstwirtschaft

a) Der Holzwirtschaft dem Fachverband der Württ. Sägewirtschaft.

b) Der Forstwirtschaft dem Kreisbeauftragten der Forstdirektion.

Die Kreisverbandsverwaltung — Treibstoffstelle — bittet nochmals die Kraftfahrzeughalter und Motorenbesitzer um pünktliche und gewissenhafte Ausfüllung des Antrages. Ganz besonders wichtig ist auch die Einhaltung der gestellten Termine, da sich andernfalls unliebsame Schwierigkeiten ergeben.

Ein besonderes Rundschreiben an die Bürgermeisterämter ergeht nicht. Diese Bekanntmachung ist zu den Akten der Bürgermeisterämter zu nehmen.

Rathaus Altensteig

Die Treibstoffmarken für den Monat Juni können ab sofort jeweils vormittags auf Zimmer 12 im Rathaus abgeholt werden. Die rote Treibstoffkarte ist vorzulegen.



Diamantene Hochzeit

Wildberg. Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feierte am Pfingstsonntag in Wildberg Christian Dengler, Schneidermeister und dessen Ehefrau Maria geb. Carl. Die Feierstunde fand in der Wohnung des Jubelpaares im Kreise der Kinder, Enkel und sonstiger Verwandter statt. Anschließend fanden sich die Sänger des „Liederkränzes“ Wildberg zu dem seltenen Ereignis ein, um einem ihrer ältesten Sänger und dessen Ehefrau an ihrem Jubeltag mit einigen passenden Chören zu erfreuen. Auch der Posaunenchor verschönte das Fest mit einigen Musikstücken. Die besonderen Glückwünsche mit einer Ehrenurkunde und einem Geldgeschenk des Staatspräsidenten überbrachte Bürgermeister Widmann und verband zugleich die Glückwünsche der ganzen Stadtgemeinde. — Dem Jubelpaar wünschen wir noch einen schönen Lebensabend.



Fußball

Nach Abschluß der Verbandsspiele Gruppe Nagold—Calw ist der Tabellenstand folgender:

Vereine	Spiele	Punkte	Tore
Egenhausen	18	30:6	102:23
Walldorf	18	28:8	64:26
Rotfelden	18	24:12	41:31
Teinach-Zavelstein	18	22:17	57:34
Sulz	18	16:20	31:40
Oberkollwangen	18	15:20	24:36
Deckenpfronn	18	14:22	32:43
Simmozheim	18	13:23	37:54
Gültlingen	18	11:25	23:77
Spielberg	18	7:29	24:56

Wie erwartet konnte Egenhausen mit knappem Vorsprung die Meisterschaft erringen, dicht gefolgt von Walldorf, welches letztes Jahr während der Verbandsspiele ohne Punkte geblieben ist. Eine wirklich feine Leistung von dieser jungen Mannschaft Rotfelden kam in der Rückrunde besser auf, diese Mannschaft bildete das Zünglein an der Waage, hätte sie keine unnötigen Seitensprünge gemacht, wäre der Abstand zum Tabellenersten nicht so groß geworden. Teinach als ehemaliger A-Klassenverein hat etwas enttäuscht, obwohl sich die Mannschaft in der Rückrunde einige Plätze vorgearbeitet hat, reichte es doch nicht ganz um noch ernsthaft bei der Meisterschaft mitzusprechen. Die Vereine Sulz, Oberkollwangen, Deckenpfronn, Simmozheim und Gültlingen belegten mit geringem Abstand voneinander das Mittelfeld. Spielberg das in diesem Jahr das erstmalig im Verbandsspiel mitmachte, kam wohl über den letzten Platz nicht hinaus, kann aber mit seinen Leistungen durchaus zufrieden sein.

Vereinsanzeiger

Lehrerverein Nagold-Altensteig. Samstag, 3. Juni, 18 Uhr, Versammlung in Nagold, Gasthaus z. „Rose“. Bitte um vollzählige Erschienen.

Freiwillige Feuerwehr Altensteig. Am Montag, den 5. 6. 50 rückt die Aktive Wehr zur Übung aus. Antreten um 18 Uhr.

Statt Karten! **Altensteig—Pfalzgrafenweiler Hochzeits-Einladung**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 3. Juni 1950 im Gasthof zum „Lamm“ in Pfalzgrafenweiler stattfindenden Hochzeitsfeier freundlich einzuladen.

Walter Benz, Sohn des Rudolf Benz, Schiefer, Altensteig
Emma Schwarz, Tochter des Gottlieb Schwarz, Schreiner, Pfalzgrafenweiler

Kirchgang 13.30 Uhr in Pfalzgrafenweiler.

Hochzeits-Einladung **Walldorf**

Zu unserer am Samstag, den 3. Juni 1950 im Gasthaus zur „Krone“ in Walldorf stattfindenden Hochzeitsfeier laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein.

Friedrich Schüttle, Sohn des Friedrich Schüttle, Schreinermeister
Gertrud Stüdel, Tochter des Eugen Stüdel, Ferntransporte

Kirchliche Trauung um 12 Uhr.

Martinsmoos, 2. Juni 1950.

Toder-Anzeige und Dankagung

Unerwartet rasch verschied am Pfingstsonntag, den 26. Mai mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater

Chr. Friedrich Geiger
Landwirt

im Alter von nahezu 74 Jahren. Für die erweisene Anteilnahme, welche wir bei dem schnellen Hinscheiden des lieben Entschlafenen in so reichem Maße erfahren durften, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Ludwig für seine trostreichen Worte, dem Leichchor unter seinem Dirigenten Herrn Walker, sowie für das Geleit zur letzten Ruhestätte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Gattin Katharine Geiger, geb. Klink.

Welches Geschäft oder Schneider-Werkstätte hat Interesse für eine Annahmestelle für Färberei und Chemische Reinigung?

Angebote unter Nr. 360 an die Geschäftsstelle Altensteig.

Geschäfts-Empfehlung

Einem sehr verehrten Publikum aus nah und fern empfehle ich meinen mit allem Komfort ausgestatteten neuen 36-Sitzer

Mercedes-Omnibus

für Betriebs-, Vereins- und Schüler-Ausflüge.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine Fahrgäste zuvorkommend und preisgünstig zu bedienen.

Georg Rupp's Omnibusverkehr
Gaugenwald, Telefon Neuweiler 84

Fahrt am Sonntag, den 11. Juni 1950 mit 2 neuen Omnibussen zur

Landwirtschaftl. Ausstellung nach Frankfurt

Abfahrt in Nagold 7.30 Uhr, Rohrdorf 9 Uhr, Ebhausen 9.10 Uhr, Altensteig 9.20 Uhr, Simmersfeld 9.45 Uhr über Calmbach. Fahrpreis 11.— DM. Rückkehr abends. Anmeldungen bis spätestens 7. Juni bei W. Dengler, Landmaschinen, Ebhausen Telefon Ebhausen 193, Rupp's, Gaugenwald, Telefon Neuweiler 84 und Buchhandlung Lauk, Altensteig, Telefon 377.

Der neue 16 PS LANZ-BULLDOG

erstmalig auf der DLG-Schau in Frankfurt

W. Dengler, Landmaschinen, Ebhausen

Eine **Klein-Wohnung** amöbliert, unter zwei die Wahl, hat zu vermieten.

Altensteig, Paulusstraße 33

Holzbaracke ca. 50 qm zu kaufen gesucht.

Anfragen unter Telefon 428 Nagold

Suche zur Betreuung meines Schwimmbades eine geeignete **Person**

Seeger z. Anker, Wörnersberg

TOTO-ANNAHMEN des württ. badischen Fußball-Totos

bis Freitag abend 10 Uhr bei Gerhard Lauk, Buchhandlung

Verkaufe ein Rotsteck-**Zuchtfarren-Kalb** von erstklassiger Abstammung

Harr Simmersfeld, Telefon 84.

Tonfilmtheater Nagold

Freitag, Samstag und Montag jeweils 20 Uhr
Sonntag 14.00, 16.30 u. 20.00 Uhr

James Mason

In Abgründe

Ein zwingendes Schicksal treibt 3 Menschen in den Abgrund.

Sommerprossen

Werden schnell die Sommerprossen durch den Gewinn des Monatspreises DM 3,50 überaus reiches Ergebnis — Es hilft wirklich — Jahresheft bewahrt gegen Fäule, Mäuse, DM 2,75 erhältlich in allen Fachgeschäften

Nagold: Droge, Wills, Leisner, Bahnhofsstraße 9, Altensteig: Löwenberg, Oskar Hiller, Markt, Schwesewald-Druggen Fritz Schlumberger.

Verkaufe einen leichten, gut erhaltenen **Federpflugschlepper** mit Patentachsen preisgünstig

Frau Seeger Hornberg

Motorsportclub Altensteig

Gründungsversammlung

Am Samstag, 3. Juni 1950, abends 20 Uhr im „Grünen Baum“ in Altensteig.

Kraftfahrer und Motorsportfreunde von Altensteig und Umgebung sind herzlich dazu eingeladen.



„Befehl des Gewissens“

Gedanken über einen demnächst zur Aufführung kommenden Film

Am 16. Juni findet in Tübingen die deutsche Uraufführung des RKO-Films „Befehl des Gewissens“ (The Fugitive) statt. Da dieser Tage Gelegenheiten geboten war, den Film vor dem offiziellen Start zu sehen, wollen wir die Gelegenheit benutzen, verschiedene Perspektiven aufzuzeigen, was die unmittelbare Begegnung mit dem Werk noch fruchtbarer gestalten könnte.

Die Idee

Des englischen Dichters Graham Greene bedeutendster Roman, „Die Kraft und die Herrlichkeit“, wurde dem Drehbuch zugrundegelegt. Graham Greene, der uns in jüngster Zeit als Autor des Films „Der Dritte Mann“ sehr nahe gekommen ist, schildert in diesem Werk mit schonungslosem Realismus das Schicksal eines Priesters, der in Mexiko während einer Zeit der erbarmungslosen Verfolgung des Christentums als letzter im Lande noch verbliebener Geistlicher auf die Probe gestellt wird, mit menschlich-allzumenschlichen Mängeln behaftet immer wieder sich selbst unterliegt, um dann doch noch der Gnade echten Priestertums teilhaftig zu werden. Ein Mensch mit allen Schwächen, in der Sprache der christlichen Kirche ausgedrückt, in Sünde, wird von der Staatsgewalt durch das Land gehetzt, hat nicht die Kraft, sich zu stellen, da seinetwegen andere verfolgt werden, will seinem Auftrag durch Flucht über die Grenze sich entziehen, ungeachtet des Wissens, wie sehr die Menschen gerade seiner bedürften. Eine gläubige Frau, vormals dem Anführer der Polizeitruppe, die ihn sucht, eng verbunden, verhilft ihm zur Flucht. Ein indianischer Polizeispitzel, der ihn erkannt hat, bringt ihn dahin, die erlösende Sicherheit aufzugeben. Um eines Bankräubers willen, der im Sterben liegt, kehrt er zurück, wohl bewußt, daß er sich damit seinen Verfolgern ausliefert. Eine Gewehrsalve beendet ein Leben, das weiter Umwege bedurfte, um seine Bestimmung erfüllen zu können.

Damit ist nur das Gerippe von Greenes Roman wiedergegeben, also das, was zu Beginn des Films ein Sprecher ausdrückte, wenn er sagte, „die Geschichte, die Sie hier sehen, passiert jeden Tag und überall“. Dieses Leitmotiv mag auch ausschlaggebend dafür gewesen sein, daß der ergreifende menschliche Konflikt im Roman zugunsten einer vielleicht allgemeingültigeren Handlung vereinfacht wurde.

Die Regie

John Ford, einer der großen Regisseure Hollywoods, Schöpfer einer ganzen Reihe hervorragender Filmwerke, Meister der dramatischen Massenszene, hineingestellt in eine nicht weniger dramatische Landschaft — seine Wildwestfilme gehören zum Besten auf diesem Gebiet —, gestaltet, besessen von der Idee. So wachsen die Szenenfolgen, in denen Angst und Feigheit, Gläubigkeit und Mutlosigkeit, Verrat und Opfer, Zweifel und Gewißheit vereint sind, zu einem Ganzen zusammen. Ford zeichnet die ausweglose Situation mit unbarmherziger Konsequenz um der Barmherzigkeit willen. Die Kamera (Gabriel Figueroa) geht denselben Weg. Es überwiegen die dunklen Töne, die Schatten. Wo das Licht die Oberhand gewinnt, deckt es Schwächen auf, um schließlich den Triumph des Glaubens zu manifestieren im Lichtkreuz, das die Dunkelheit überwindet. Ford und sein Kameramann erweisen sich als vom Stoff inspirierte gültige Gestalten.

Die Schauspieler

Mit Henry Fonda fand sich für den Priester ein Darsteller, der nicht von überbordender Uebertreibung des Spiels Gebrauch macht, um zu überzeugen. Gerade seine Zurückhaltung läßt den Konflikt zwischen Mensch und Priester besonders deutlich werden. Dolores del Rio gibt der gläubigen Hilfsbereiten die schlichte Freimütigkeit eines einfachen Mädchens, das sich weit stärker als der erweist, für den sie, nicht um seiner Person, sondern um seines Amtes willen, sich selbst aufs Spiel setzt. Die Schauspielerin, schon in der Stummfilmzeit ein Star Hollywoods, hat ein hohes Maß an Verinnerlichung erreicht. Pedro Armendariz verkörpert als Polizeioffizier die absolute Gewalt des Staates, der die Menschen zu allen Zeiten ausgeliefert waren, sofern sie sich den Forderungen der Regierenden nicht widerspruchlos fügten. Carrol Nash trägt ein dianisches Temperament in die Handlung. Als Spitzel verrät er den Priester und bittet ihn gleichzeitig um seinen Segen.

Das Religiöse im Film

Mit dem „Befehl des Gewissens“ — der Titel ist nicht gerade glücklich gewählt, da er allzusehr vereinfacht — wurde ein weiterer Versuch unternommen, ein religiöses Thema filmisch zu behandeln. Voraus gingen in der

letzten Zeit ein gelungener deutscher Film, „Die Nachtwache“, ein starkes Werk der Franzosen, „Monsieur Vincent“, die Verfilmung des Lourdes-Themas durch die Amerikaner. Man könnte aber noch einige hinzurechnen. Der allgemeine Beifall, den diese Filme fanden, bewies, daß der Versuch der Filmschaffenden, einen Publikumskreis, der bisher beiseitestand, sich aufzuschließen, erfolgreich verlief. Was den hier zur Diskussion stehenden Film angeht, so ist man versucht, von ihm auszusagen, daß das religiöse Thema stärker als bisher in eine echte Spielhandlung einverwebt ist, und nur auf diesem Wege wird man der Gefahr begegnen können, nunmehr eine neue Kategorie von Filmen geschaffen zu haben, der sich wiederum ein Teil des Publikums verschließt, da er befürchtet, man stelle nun auf dem Weg über das Kino Bekehrungsversuche mit ihm an. Nichts wäre gefährlicher als die Absicht, hier nun im fortissimo einzusetzen.

Beide christlichen Kirchen haben denen, die auf sie hören, den „Befehl des Gewissens“ empfohlen. Unabhängig davon wird dieses Meisterwerk mit seiner Thematik aber auch alle diejenigen, die unbeeinflusst sich ihr Urteil zu bilden bemüht sind, beeindruckt, da das Problem der Unterdrückung und des aktiven und passiven Widerstandes gegen die Gewalt ein Thema ist, das uns heute mehr denn je berührt.

H. Kiecz



Das Schicksal des Priesters erfüllt sich

Foto: RKO

Woran liegt es?

Warum kommt das deutsche Filmschaffen nicht voran?

Im Jahre 1929 schrieb Hans Richter, einer der Avantgardisten des Films, in seinem Buch „Filmgegner von Heute — Filmfreunde von Morgen“ im Vorwort: „Sie sind Filmgegner? So wie der Film heute ist, kann er gar nicht genug Gegner haben. Der Filmgegner von heute hat eine Kulturmission zu erfüllen. Je mehr Filmgegner, um so größer die Möglichkeit für bessere Filme. Glauben sie vielleicht, was man ihnen sagt: daß der Film schlecht

sein müsse — weil das Publikum es wünscht. Sie selbst sind das Publikum. Wünschen sie die Filme, die man ihnen bietet?“

Inzwischen sind wir 20 Jahre älter geworden. Es hat sich in dieser Zeit allerlei getan. Auch auf dem Gebiet des Films. Unbestreitbar gelten aber die Worte Richters heute mehr denn je.

Für den gegenwärtigen Tiefstand des deutschen Filmschaffens — um das Wort Film-

krise nur am Rande erwähnen zu müssen — werden alle möglichen Gründe ins Feld geführt: zu allererst immer Mangel an Kapital, an Krediten. Dann wird auf das Sinken der Besucherzahlen hingewiesen. Doch hier dürfte neben Budgetfragen des Kinobesuchers schon von einer Wechselwirkung gesprochen werden.

Ohne Kapital, respektive Kredit geht es natürlich nicht, mit Geld allein reicht es, wenn alles andere fehlt, aber auch nur zu leeren Ausstattungsfilmern. Wo fehlt es also in erster Linie? Doch wohl an guten Drehbüchern und an Regisseuren, die mehr als guter Wille und vielleicht noch Routine mitbringen — was auch sein muß. Immer wieder beobachten wir, daß in allen Ländern, wo ernsthaft an der künstlerischen Weiterentwicklung des Films gearbeitet wird, die prominenten Schriftsteller und Dichter mit dabei sind, aufgeschossen und zeitbewußt. Vergessen wir nicht, daß 1949 rd. 265 Millionen Menschen allwöchentlich die Filmtheater der Welt besuchten. Ganz anders bei uns. Unsere Drehbuchkriben gehen ausgefahrene Geleise. Die geistige Prominenz, soweit wir über eine solche verfügen, hält sich nach wie vor fern. Unter den Regisseuren ist bis jetzt noch kein neues Profil aufgetaucht. Uebrig blieben einige Routiniers des Massenartikels „leichte Unterhaltung“. Hinter den Kameras sieht es auch nicht überwältigend aus. Daher auch das klägliche Ergebnis.

Bedauerlich ist nun, daß — selbstverschuldet — mehr und mehr wieder der Gedanke Platz greift, man müßte eben wieder so etwas wie die Ufa haben — womöglich mit den alten Leuten. Zweifellos wäre die Finanzierungsfrage leichter zu lösen, wenn man den „Bewährten“ die Karten wieder in die Hand spielen würde. Können wir aber daran interessiert sein und wäre damit das künstlerische Problem gelöst? Keineswegs. Auch dann nicht, wenn wir einsehen, daß eine Produktionsgesellschaft, deren Weiterexistenz vom Gedeihen oder Mißlingen eines einzigen Filmes abhängt, kein Risiko glaubt eingehen zu können. So unsicher ist das Filmgeschäft wiederum nicht, daß die Kreditgewährung von Staatsseite — selbstverständlich ohne direkten oder indirekten Druck auf den Produzenten — allzu riskant sein müßte. Das hat man doch wohl auch in Bonn schon erkannt.

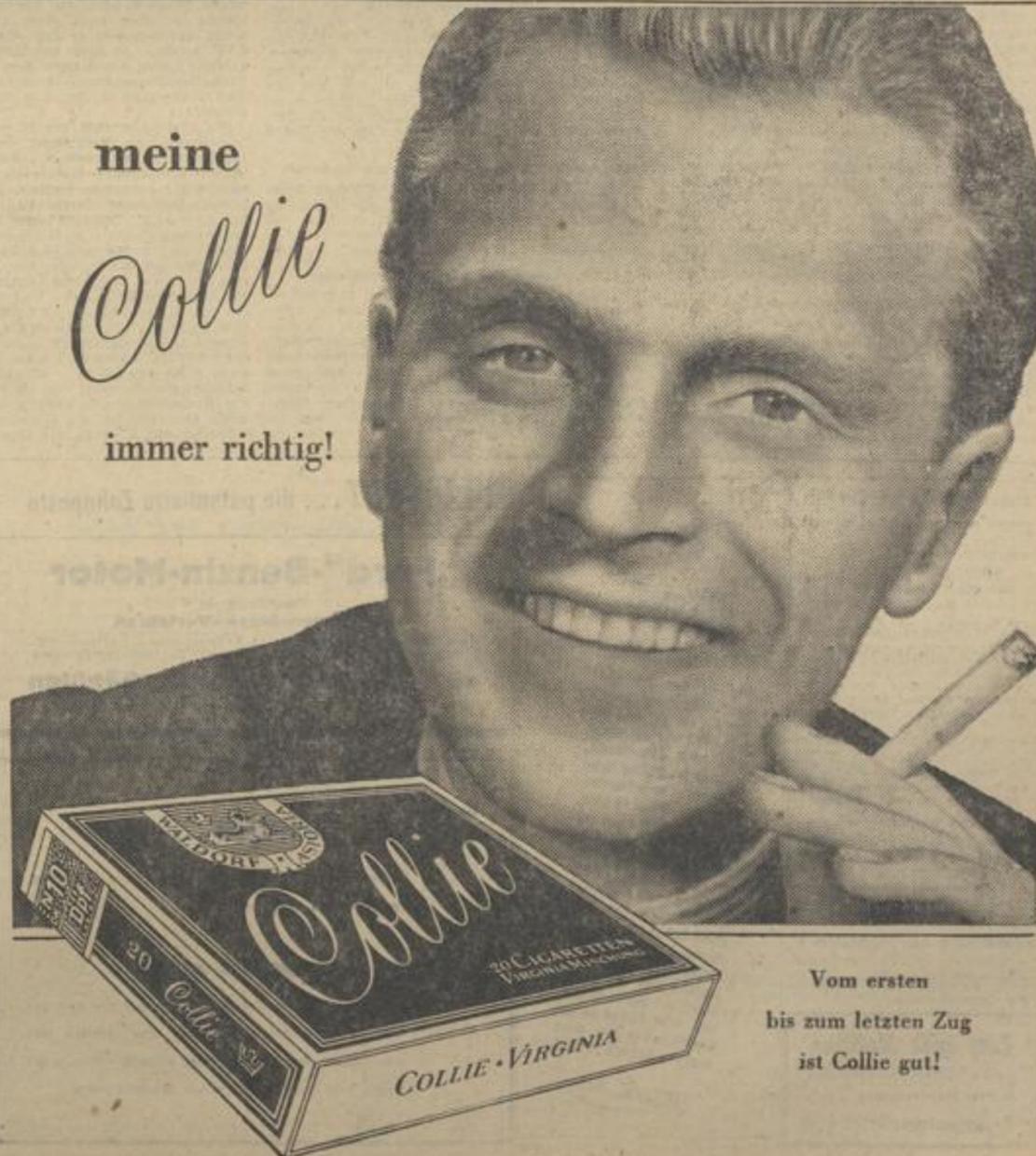
Im übrigen hat man zu Recht schon des öfteren darauf hingewiesen, daß eine gewisse Knappheit der einsetzbaren Mittel geradezu dazu zwingen kann, sich auf neuen Wegen zu versuchen, unter Verzicht auf pompöse Bauten und überhonorierter Starsamen Neuland zu gewinnen. In dieser Hinsicht blieb jedoch bisher noch alles beim alten. Das kann man selbst feststellen, wenn man nacheinander Filme alter und neuester Produktion sieht. Damit, daß hin und wieder „Trümmer-Filme“ gedreht werden, ist noch nichts geschehen, wenn sonst sich nichts geändert hat.

Wir werden, so sieht es jedenfalls aus, noch eine geraume Zeit auf den guten deutschen Film warten müssen, da man die Kredite sicher beschaffen, die einzuschlagenden neuen Wege, deren es unumgänglich bedarf, aber nicht vorschreiben kann. Immerhin sollte bei der Bedeutung des Films in der Gegenwart nichts unversucht gelassen werden, um einen Schritt weiterzukommen.

meine

Collie

immer richtig!



Vom ersten
bis zum letzten Zug
ist Collie gut!



Der Priester (Henry Fonda) und die Gläubige (Dolores del Rio)



Es geht viel zu langsam

Von 900 Mill. DM für Arbeitsbeschaffung erst 90 Mill. DM in Anspruch genommen / Ein wirtschaftspolitischer Fehlschlag

Aus dem Aprilbericht der Bank deutscher Länder, der vor einigen Tagen herausgegeben ist, ergibt sich etwas sehr Merkwürdiges. Von den für das Arbeitsbeschaffungsprogramm insgesamt zugesagten 900 Mill. DM wurden bis Mitte Mai nur 90 Mill. DM, also 10 Prozent, von welchem Betrag 85 Mill. DM auf das Sonderprogramm der Bundesbahn und 5 Mill. DM auf industrielle Kleininvestitionen entfielen, beansprucht. Weiter wurden für das Wohnungsbauprogramm von insgesamt 2,5 Mrd. DM zunächst 908 Mill. DM als Vorfinanzierungshilfen zugesagt; auch davon waren Anfang Mai nur 3 Mill. DM abgerufen. Es heißt dann zwar im Bericht der Bank deutscher Länder: „Bei den übrigen Banken kann der Kreditsatz für die Arbeitsbeschaffung selbstverständlich größer sein. In einigen Fällen haben die betreffenden Institute in der Tat Mittel zur Verfügung gestellt, ohne zunächst auf das Zentralbankensystem zurückgreifen zu müssen, wieweil die Rückgriffsmöglichkeit unter den gegenwärtigen Liquiditätsverhältnissen in der Regel wohl eine entscheidende Voraussetzung für die Kreditgewährung bildet.“

Ohne Einfluß auf die Beschäftigungslage

Trotzdem kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Finanzierungsmittel von ganzen 92 Mill. DM, die innerhalb der ersten drei Monate nach Verkündung des Arbeitsbeschaffungsprogramms effektiv in die Wirtschaft hineingeflossen sind, viel zu geringfügig waren, um auf die allgemeine Beschäftigungslage einen nennenswerten Einfluß auszuüben. Dabei war das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung beschlossen worden, um in der Zeit der hohen winterlichen Arbeitslosigkeit die Beschäftigung anzuregen. Dieses Ziel ist nicht erreicht worden.

Wichtiges in Kürze

Deutsch-französischer „Weizen- und Fleischpool“?

ARRAS. Von dem ehemaligen französischen Minister Charles Delesalle, der den Vorsitz über eine Konferenz landwirtschaftlicher Verbände des Departements Pas de Calais führte, wurde soeben ein deutsch-französischer „Pool“ für die Weizen- und Fleischproduktion nach dem Vorbild der von Außenminister Schuman vorgeschlagenen Kohle- und Stahlunion angeregt. Delesalle erklärte, der Preis des französischen Weizens habe nach der Ernte 1949/50 einen Tiefstand erreicht. Ein Weizen- und Fleischpool zwischen Frankreich und Deutschland würde der gesamten französischen Landwirtschaft zugute kommen.

Günstiger Saatensatz

FRANKFURT. Der Wachstumsstand des Wintergetreides und der Winterfrüchte im Bundesgebiet wird nach Berichten des Statistischen Amtes Wiesbaden Anfang Mai günstig beurteilt. Winterweizen stehe im Durchschnitt etwas besser als Winterroggen. Mit Ausnahme von Nordrhein-Westfalen habe sich auch der Wachstumsstand von Klee, Luzerne sowie der Weizen und Weiden im Monat April leicht gebessert und werde nun wenig ungünstiger beurteilt als zu Anfang des vergangenen Jahres. Der Wachstumsstand des Frühgetreides werde im allgemeinen „besser als Mittel“ bezeichnet.

Düngermittelsubventionen notwendig

BONN. Die Einstellung der Subventionszahlungen für Düngemittel ab 1. Juli 1950 werde ernste Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Produktion haben, erklärte das Bundesernährungsministerium soeben. Der Fortfall der Subventionierung werde rückgängigen Düngerverbrauch und als Folge Ertragsausfälle bewirken.

Aufforstungskredite aus ERP-Mitteln

FRANKFURT. Zur Wiederaufforstung ist für das Haushaltsjahr 1950/51 im Bundesgebiet die Bereitstellung von Krediten aus ERP-Mitteln in Höhe von 17,5 Mill. DM beschlossen worden. Die erste Rate von 7,5 Mill. DM ist für die Wiederaufforstung von Kahlflecken im amerikanisch-britischen Besatzungsgebiet (einschließlich Berlin) bestimmt, die verbleibenden 10 Mill. DM sollen für das gesamte Bundesgebiet verwendet werden.

In der Sowjetzone:

Einheitssteuer für die Landwirtschaft

BERLIN. Vom Finanzministerium der Sowjetzone wurde der Entwurf einer Landwirtschaftssteuer ausgearbeitet, der in seinen Grundzügen für die Landwirte nur noch eine einzige Steuer vorlieht. Bemessungsgrundlage für die Besteuerung soll der Einheitswert des landwirtschaftlichen Betriebes sein. Die Steuer wird progressiv

den, und die Vorfinanzierungsmittel werden nun erst in einer Zeit in Anspruch genommen werden, in der sich ohnehin die allgemeinen Faktoren der saisonmäßigen Entlastung naturgemäß stärker auswirken.

Die „Kluft der Meinungen“

In diesem Zusammenhang stellte der Bremer Senator für Wirtschaftsforschung, Harmsen, in einer Rede zum „Tag der Bremer Wirtschaft“ fest, die Zahl der Arbeitslosen im Bundesgebiet sei seit der Verkündung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Bundesregierung lediglich um 300 000 zurückgegangen. Das Programm zur Schaffung von Dauerarbeitsplätzen sei praktisch auf dem Papier stehen geblieben, und es seien zuständigen Bundesbehörden nicht gelungen, die Mittel in die Betriebe zu lenken. So seien von den 350 Mill. DM für die Bundesbahn erst 80 Mill. DM, von den 140 Mill. DM für gewerbliche Kredite erst 14 Mill. DM und von den 57 Mill. DM für die Landwirtschaft erst 10,5 Mill. DM tatsächlich ausgegeben worden. Nach Ansicht Harmsens ist der Bund zu spät zur aktiven Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gesprungen. Außerdem sei der Bund der Meinung gewesen, die vorgesehenen Beträge tatsächlich zu „besitzen“. Dabei handle es sich aber um ein Geld- und Kredit schöpfungsmittel, und die Geldschöpfung sei der Bank deutscher Länder vorbehalten. Zwischen der Bank deutscher Länder und der Bundesregierung bestehe jedoch eine fast unüberbrückbare Kluft der Meinungen, die sich sehr zum Schaden des Arbeitsbeschaffungsprogramms ausgewirkt habe. Harmsen wünscht den Bemühungen, die Steuerung der Kreditpolitik in die Hand des Wirtschaftsministeriums zu legen, unbedingt Erfolg. Er befürchtet, daß

steigend in bestimmten Prozentsätzen vom Einheitswert errechnet werden und die frühere Einkommensteuer, Vermögenssteuer, Umsatzsteuer und Grundsteuer umfassen.

Internationale Automobilausstellung in Berlin

BERLIN. Die zurzeit stattfindende internationale Autousstellung in Berlin zeigt ein sehr großes Angebot ausländischer Wagen: 35 ausländische Firmen führen 559 Fahrzeuge vor. Es richtet sich jedoch, wie uns gemeldet wird, das überwiegende Interesse des Publikums auf die westdeutsche Automobilindustrie, besonders die Modelle von Mercedes, Opel, Volkswagen und vor allem den neuen Porsche-Wagen, den die Berliner im Hinblick auf seinen außerordentlich formreichen und sportlichen Stromlinienbau die „Rasende Flunder“ getauft haben. In den ersten drei Tagen wurde die Berliner Autoschau von 127 000 Interessenten besucht.

Exportgeschäft günstiger

TÜBINGEN. Der Gesamtumsatz im Exportgeschäft (einschließlich Handelsumsatz) von Württemberg-Hohenzollern hat nach Erhebungen des Statistischen Landesamtes im März 11,1 Mill. DM betragen und gegenüber dem Monat Februar eine Steigerung von 37 Prozent zu verzeichnen.

Steigende Spareinlagen

TÜBINGEN. Nach einer Mitteilung des Wirt. Sparkassen- und Giroverbandes ist im Bundesgebiet allgemein die Sparsätigkeit gestiegen. Württemberg-Hohenzollern gibt dabei insofern ein besonders günstiges Bild, als hier auf den Kopf der Bevölkerung Ende März 1950 an Spareinlagen 76 DM gegenüber 71 DM im Bundesdurchschnitt und 65 DM in Württemberg-Baden entfallen.

Fachschau „Formende Fertigungsverfahren“

REUTLINGEN. In der Kepler-Oberschule in Reutlingen wurde am Mittwoch die Fachschau „Formende Fertigungsverfahren“ eröffnet, auf der Erzeugnisse zu sehen sind, die nach zum Teil wenig bekannten Verfahren hergestellt werden.

Generaldirektor Pfrung Ehren doktor

BIBERACH. Generaldirektor der Energieversorgung Schwaben — EVS — in Biberach, Adolf Pfrung, ist für seine Verdienste um den Ausbau der württembergischen Energiewirtschaft, für die Aufrechterhaltung der Stromversorgung in den letzten Jahren und für die Einfügung Deutschlands in das europäische Energieversorgungsnetz vom Senat der Technischen Hochschule Stuttgart ehrenhalber zum Dr.-Ing. ernannt worden.

man im Bundesgebiet ständig mit 1,5 Mill. Arbeitslosen rechnen müßte, wenn es nicht gelänge, das Arbeitsbeschaffungsprogramm durch eine einzige Instanz ohne bürokratische Hemmungen in Gang zu setzen.

Schlechter als im Vorjahr

Kein Wunder, daß von einer Auflockerung der finanziellen Lage der westdeutschen Wirtschaft, geschweige denn von auch nur erwähnenswerten Impulsen des Arbeitsbeschaffungsprogramms bis Ende dieses Monats gesprochen werden kann. Dabei befinden sich die meisten Zweige der Wirtschaft im Zustande einer höchst unerfreulichen Illiquidität. Insbesondere für die Bauwirtschaft gilt, daß sie im immerhin schon recht fortgeschrittenen Stadium der Saison ihre finanziellen Mittel noch auf höchste angespannt sieht, ja, die baugewerblichen und hausgewerblichen Betriebe befinden sich in einer Situation, die überall in Westdeutschland schlechter ist als zur entsprechenden Vorjahreszeit. Die Betriebe sind glücklich, wenn sie allwöchentlich ihre Löhne zusammenbekommen; unter diesen Umständen ist es verständlich, daß sie ihre Rechnungen bei

Ferngespräche abends billiger

FRANKFURT. Seit dem 1. Juni werden die Gebühren für Ferngespräche über Entfernungen von mehr als 100 km zwischen 18.30 und 21.30 Uhr um ein Fünftel ermäßigt. Die Weggebühr im Fernsprechauftragsdienst ist ebenfalls herabgesetzt worden; sie beträgt jetzt 30 Pfg. Außerdem hat die Bundespost die Gebühren für Gemeinschaftsanschlüsse ermäßigt, damit der Anschlußnot gesteuert wird. Die Münzfernsprecher sollen wieder auf Harigeld umgestellt werden, wobei allerdings ein Ortsgespräch statt bisher 15 dann 20 Pfg. kosten wird; aus technischen Gründen müsse der Einwurf von zwei 10-Pfg.-Stücken verlangt werden.

Baustoff- und Materiallieferanten außerordentlich zögernd bezahlen.

Veredelt und zerredet

Das Urteil über die bisherige Abwicklung des Arbeitsbeschaffungsprogramms: Vollständiges Fiasko! Und die Schuldfrage? Fast alle an der Durchführung des Programms beteiligten Stellen haben, indem sie die peinlichen Folgen der zögernden Behandlung glaubten auf die leichte Schulter nehmen zu können, versagt. Wieder einmal ein Beispiel dafür, wie eine ursprünglich richtige und erfolgversprechende Maßnahme im Labyrinth der Ministerien und Ausschüsse verwässert und zerredet werden kann.

Oesterreich — Land der Wasserkräfte

L. Voralberg und die Illwerke

Von einem österreichischen Mitarbeiter

Einem an Gebirgswässern so reichen Lande wie Oesterreich kommt eine führende Rolle in der Energiewirtschaft von selber zu. Verschiedene Umstände, in erster Linie die beiden Kriege mit dem durch sie bedingten Kapitalmangel, verhinderten, daß Oesterreich mit seinen Nachbarländern, die ebenfalls Anteil an den Alpen und ihren Strömen haben, völlig Schritt halten konnte. Der Ausbau der österreichischen Wasserkraft hat augenblicklich eine jährliche Gesamtleistung von 3 Milliarden kWh erreicht, die nicht einmal den österreichischen Strombedarf von 2,5 Milliarden decken könnte, wenn die österreichischen Wasserkraft nur für den Inlandbedarf ausgenutzt würden. Die Exportorientierung der Elektrizitätswirtschaft Voralbergs aber ist völlig naturbedingt, da eine Stromleitung zum äußersten Westen Oesterreichs nach den Industriegebieten des Ostens mit alzu großen Verlusten arbeiten würde.

Es werden noch einige Jahrzehnte vergehen, bis Oesterreich den Ausbau der Schweizer Wasserkraft mit einer Jahresleistung von 10 Milliarden kWh erreicht hat. Auch die Erfassung der Bergströme im Alpengebiet des ewig energiehungrigen Italien ist weiter vorgeschritten als in Oesterreich; die Südtiroler Wasserkraft spielen bekanntlich bei der Grenzziehung eine für Oesterreich reichlich ungünstige Rolle. Nur Voralberg hat — verglichen am Schweizer Territorium — den Ausbau der Wasserkraft des westlichen Nachbarlandes nicht nur erreicht, sondern sogar ein wenig übertroffen.

Von Voralberg ins Ruhrgebiet

Vom Umspannwerk Büra bei Bludenz führt die elektrische Leitung ohne Unterbrechung nach Biberach zur Energieversorgung Schwaben AG. und von dort zum Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk AG. in Essen. Die Voralberger Illwerke, die nun schon ein Vierteljahrhundert bestehen, arbeiten nach einer europäischen Planung bereits seit einer Zeit, die noch nichts vom ERP wußte. An der Dreiländerecke in Voralberg wurde schon nach dem ersten Weltkrieg nach Gesichtspunkten verfahren, wie sie erst eine Generation später sich durchzusetzen begannen.

Die höchste Anlage der Illwerke liegt in der Südoestecke von Voralberg im Silvretagebiet. Im Ochsenboden wurde ein Stausee mit 38 Millionen Kubikmeter Nutzinhalt geschaffen, den eine Staumauer von riesigen Dimensionen begrenzt. Das erste Kraftwerk, das Oberwasserwerk, liegt auf einer Höhe von 1743 m und erzeugt jährlich 30 Millionen kWh. Von hier führt eine Druckleitung nach Parthenen im Montafon, wo auf Meereshöhe von 1021 m das Vermuntwerk mit einer Jahreserzeugung von 190 Millionen kWh steht. Von dort ist der Stollen zum Latschauerwerk (992 m) geführt, von dem die Wasser durch einen 600 m langen Druckschacht zum Rodundwerk — unterhalb des Winterportortes Tschagguns im Montafon auf einer Höhe von 644 m — hinabstürzen. Mit einer Jahresstromerzeugung von 320 Millionen kWh ist das Rodundwerk gegenwärtig das größte Kraftwerk Oesterreichs, als Einzelanlage betrachtet, während die Illwerke als Gesamtgruppe eben-

falls an der Spitze der österreichischen Kraftwerke stehen.

Der Ausbau der Illwerke hat dem Montafon und seinen Seitentälern eine Reihe von Straßen, Bahnen und Aufzügen besorgt, so daß auch Fremdenverkehrsinteressenten und Bergfreunde auf ihre Rechnung gekommen sind; hier hat die technische Entwicklung die verschiedenen Wünsche zusammengeführt, statt sich zu entzweien.

Endziel: 2 Mrd. Kilowattstunden

Gegenwärtig arbeiten die Illwerke an dem Stollen durch den Berg Vallida, durch den Wasser der Tirolischen Trisanna, welche die Natur für den Inn, damit für die Donau und für das Schwarze Meer bestimmt hatte, zum Rhein und zur Nordsee umgelenkt werden. Die gewonnenen Wasser werden in den Werken von Vermunt, Latschau und Rodund arbeiten und die Gesamtleistung der Illwerke von gegenwärtig 600 auf 800 Millionen kWh, von denen der größere Teil die besonders wertvolle Winterenergie darstellt, steigern.

Baureife Projekte der Illwerke, die im Zusammenhang mit dem europäischen Wiederaufbau durchgeführt werden sollen, sind die Anlage des Koppsees östlich von Parthenen, der Bau des Lünseeerwerkes oberhalb von Rodund und das Lorundwerk vor Bludenz, durch welche die jährliche Gesamtleistung der Illwerke auf 1,2 Milliarden kWh steigen wird. Sieben weitere Stufen der Ill sind Projekte für die Zukunft; bei ihrer Durchführung würde die Gesellschaft ihre Jahresleistung auf 2 Milliarden kWh bringen.

Kommt den Illwerken europäische Bedeutung zu, so dienen die Voralberger Kraftwerke AG. der Landesversorgung. Mit ihren Werken in Adelsbuch, Gampada, Breger-Riedlen und Dornbirn haben sie längst die 100-Millionen-kWh-Grenze überschritten. Ihre Ringleitung spannt sich über ganz Voralberg; über diese Sammelleitung stehen alle Voralberger Elektrizitätswerke und Industriekraftanlagen im Verbundbetrieb. Die Voralberger Kraftwerke AG. beliefert auch einen Teil des deutschen Grenzgebietes mit elektrischer Energie.

Im Zustand des Studiums befindet sich der Ausbau der Bregerzerache, die samt ihren Nebenflüssen von der Auenfeldalpe bis fast vor Breger in mehreren Stufen ausgenutzt werden soll. Die bei Hopfreen, Schönbach, Egg im Bregerzerwald und im Unterlauf projektierten Werke sollen im Regeljahr insgesamt eine Energie von 1,2 Milliarden kWh, davon 62 Prozent im Winter, ergeben, die bei der geographischen Lage Voralbergs ebenfalls für das angrenzende deutsche Gebiet von Interesse wäre. Hier handelt es sich aber, wie gesagt, gegenwärtig noch um ein Projekt.

In einer Fortsetzung werden wir als zweiten Teil dieser Arbeit den Ausbau der Wasserkraft Tirols schildern.

Landesproduktenbörse Stuttgart

Die Börse vom Dienstag, 30. Mai 1950, ist ausgefallen.

Advertisement for Franck Kaffee-Zusatz, featuring a crown logo and text about coffee quality and availability.

Advertisement for Franck Kaffee-Zusatz, detailing the product's benefits and providing contact information.

Advertisement for DUBODONT toothpaste, highlighting its patented formula and availability at Autohaus Gänßlen.

Advertisement for Zeitungs-Anzeigen, offering advertising services and contact details for the publisher.

Advertisement for Friedrich Weber, a horse dealer, featuring an image of a horse and listing various breeds.

Advertisement for Horch V 8, a car model, listing its specifications and contact information.

Advertisement for Katz-Weinessig, featuring a large stylized logo and text about the product's quality.

Advertisement for Immobilien/Kapitalien, offering real estate and investment services.



Ich lasse mich erfassen

ER. Schließlich bin ich ein Bestandteil dieser Welt, die immer mehr in Kategorien und Fächer zerfällt. Und Bestände jeder Art werden erfasst und rubriziert. Was nicht erfasst wird, ist verloren, wenigstens für die Bürokratie. In ihren Augen bedeutet Erfassung Rettung aus dem Chaos. Was nicht erfasst ist, existiert nicht. Existieren bedeutet — nun weiß man es endlich — so viel wie Erfasstsein. In je mehr Listen und Karteien man steht, um so gesicherter ist die Existenz. Darum dränge ich mich dazu, erfasst zu werden. Ich sammle Fragebögen und Meldeformulare wie andere Leute Briefmarken, aber nicht um sie aufzuheben und ein zeitgemäßes Museum einzurichten, sondern — ich fülle sie aus. Es ist meine einzige Leidenschaft, mein Zeitvertrieb und Universalsport. Und ich vermag jeden Feiertag damit zu gestalten. Meine Freizeit reicht nicht einmal aus. Ich komme nicht mehr mit. Auf meinem Tisch stapeln sich die Formulare. Bald werde ich meine Nächte daranrücken müssen, wenn ich nicht im Formularpapier erstickem will.

Vielleicht lege ich aber doch noch ein Formularemuseum an. Man kann dann verfolgen, wie sich die behördliche Frageweise im Laufe der Jahre und Jahrzehnte verfeinert hat. An den Rubriken und Unterrubriken ließe sich erkennen, wie Intellekt und Gedächtnis des Staatsbürgers von den Behörden, entgegen anderslautenden Gerüchten, immer höher eingeschätzt wird. Als Verwaltungsmaterial wird der Mensch immer ergiebiger. Früher begnügte man sich mit den Personallen, heute muß man schon ein jahrelang sorgfältig geführtes Tagebuch zu Rate ziehen, um die Neugier der Karteien und Leitordner befriedigen zu können. Leugne niemand den hohen erzieherischen Wert solcher Übungen! „Erkenne dich selbst!“ steht auf den Pfeilen, die die Fragebogen schützen auf uns abschließen. Sokrates hätte seine Freude an ihnen gehabt.

Die Betreuung der Hirnverletzten

Tübingen. Die Zahl der anerkannten Hirnverletzten beträgt in Württemberg-Hohenzollern rund 3.000, von denen bereits mehr als ein Drittel im VdK erfasst sind. Die Eigenart der Verletzung und ihre Auswirkung auch auf die nähere Umgebung des Verletzten bedingen eine über das normale Maß hinausgehende Betreuung der Hirnverletzten. Innerhalb des VdK Württemberg-Hohenzollern wurde daher eine eigene Fachgruppe Hirnverletzte, die unter der bewährten Leitung eines schon seit Jahrzehnten auf diesem Gebiet tätigen Hirnverletzten des ersten Weltkrieges steht, errichtet. In drei Versammlungen (Rottweil 11. & 1955, Adzendorf und Reutlingen zu einem späteren Zeitpunkt) sollen nicht nur die Hirnverletzten selbst und deren Angehörige, sondern die breite Öffentlichkeit mit den Problemen dieses Personenkreises vertraut gemacht werden.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Samstagabend: Meist bewölkt, bei geringer Gewitterneigung nur vereinzelte leichte Niederschläge, ziemlich warm mit Tagestemperaturen um 20 Grad.

Blick in den Mikrokosmos

In Tübingen gibt es wieder ein Elektronen-Mikroskop

AH. Tübingen. Es ist schon eine Sache, wenn man ein Molekül, jenen nach dem Atom kleinsten Baustein der Materie, einmal mit eigenen Augen sehen kann. Seit 20 Jahren, als einige deutsche Forscher in enger physikalisch-technischer Zusammenarbeit das Elektronen-Mikroskop geschaffen haben, ist das möglich. Die Erfinder gingen von dem Gedanken aus, daß Elektronen oder elektromagnetische Wellen viel kürzer sind als Lichtwellen und demnach imstande sein müssen, dem Auge materielle Feinheiten noch nahe zu bringen, gegenüber denen das herkömmliche Lichtmikroskop versagt. Denn die relativ groben Lichtwellen (etwa ein zweitausendfünftel Millimeter) vermögen zwei Punkte eines belichteten Objekts nur dann noch getrennt zu zeigen, wenn diese höchstens eine halbe Lichtwellenlänge — ein fünfzehntel Millimeter auseinanderliegen. Darüber bzw. darunter geht's nicht. Die elektromagnetische Welle dagegen kann noch Punkte trennen, die nicht näher als ein fünf-hunderttausendstel Millimeter beieinanderliegen. Das bedeutet eine hundertmal stärkere Vergrößerung als beim Lichtmikroskop.

Die heute gebauten Apparate erfüllen diese Forderung allerdings noch nicht, was auch kein Wunder ist, denn jede neue Erfindung braucht Zeit, um sich zu entwickeln und auf ihre technische Hochform zu kommen. Immerhin ist es heute schon möglich, eine unmittelbare, noch völlig trennscharfe Vergrößerung bis auf das Fünfzehntausendfache zu erreichen. Unter Zusatz von Glaslinsen kann der Gegenstand dann leicht hunderttausendmal so groß erscheinen, so daß Viren, die noch gar nicht allzulange bekannten Krankheitserreger, die noch tausendmal kleiner sind als Bazillen, bereits in der Größe von Erbsen vor das Auge des Forschers treten. Und da ein Virus nur aus einem einzigen Molekül besteht, ist der menschliche Geist also mit Hilfe des Elektronenmikroskops bis zu den Bausteinen der Materie vorgedrungen. Theoretisch können die elektromagnetischen Wellen auch noch die Atome sichtbar machen, aber praktisch stellen sich einer noch zehnmal stärkeren Vergrößerung, die dazu notwendig wäre, vorläufig unüberwindliche technische Hindernisse entgegen.

Auch in anderer Beziehung sind die heute gebauten Elektronenmikroskope noch nichts Vollkommenes. Da für die Elektronenstrahlen zwischen Kathode und Anode herrscht eine Spannung

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Mittwoch, den 31. Mai
Auftrieb: 448 Stück Großvieh, 788 Kälber, 1084 Schweine, 40 Schafe.
Preise in DM für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen jung AA 86 bis 96, A 74 bis 82; Bullen jung AA 82 bis 86, A 76 bis 82; Bullen alt A 70 bis 74; Rinder AA 96 bis 102, A 80 bis 83, B 70 bis 73; Kühe jung A 63 bis 73, B 54 bis 62, C 43 bis 53, D bis 42; Kälber A 110 bis 115, B 102 bis 110, C 85 bis 93, D bis 80; Schweine A 106 bis 111, B1, B2, C 110 bis 112, D, E 104 bis 110, G1 90 bis 100, G2 78 bis 85.

Der einzige Schlachtviehmarkt in dieser Woche war nach dem vornehmlich in Kleinvieh in der Vorwoche erfolgten Preisrückgang zurückhaltend besetzt worden, was sich in unterschiedlichen Preisbewegungen auswirkte. Der Kälbermarkt wurde um schwer ausverkauft. Bei Kälbern mußten erhebliche Mehrerlöse bewilligt werden. Die Buchten wurden ohne weiteres geleert. Auf dem Schweinemarkt waren erhebliche Preissteigerungen gegenüber der Vorwoche die Regel, wobei Spekulation am meisten profitierten. Der Schafmarkt wies einen kleinen Bestand auf.

... gibt es viele Haltstationen

Die schwäbische Eisenbahn erlebt ihre Auferstehung auf dem Hornberg

HD. Schwäbisch Gmünd. In Deutschland ist kaum ein Lied so bekannt wie das von der schwäbischen Eisenbahn. Nicht nur die Volkseele spiegelt sich darin wieder, sondern auch das schwäbische Heimatland. Vor seligen Zeiten ist es entstanden, als die Eisenbahn noch in Kinderschuhen ging. Das Rad der Zeit scheint aber zurückgedreht worden zu sein, denn auf dem Hornberg bei Schwäbisch Gmünd ist die romantische Kleinbahn wieder erstanden. Am Pfingstamstag wurde sie dem Verkehr übergeben. Natürlich ist sie zuerst verkehrstechnisch abgenommen worden. Aber sowohl der Revisionsverein wie auch das Verkehrsministerium haben keine Bedenken geltend gemacht.

Die vielen Leute, die an dem ereignisreichen Mittag erwartungsvoll auf dem Hochplateau standen, hatten wenig Sinn für die Eröffnungsreden. Vielmehr spannten sie auf den Augenblick, in dem das Lokomotive, eine Diesellok mit immerhin 12 Pferdekraften, davonpusten sollte. Aber es wollte einfach nicht dazu kommen. Der Bahnhofsvorstand mit seiner roten Mütze, Hornbrille und Stutzerbartchen prüft wiederholt seine Triller und hob das Täfelchen. Auch die Lokomotive piff sich heiser. Im letzten Augenblick kam ein Bäuerle, den Henkelkorb mit einer Gans unter dem Arm, die laut schreiend ihren langen Hals in die Gegend streckte und die Grelle in den drallen Arm zwickte. Lautes Gelächter umberlief die Kinder juchzen und meinten zum Vadderle, des wird ja nix. Endlich gibt es einen Ruck — und schon wieder rufen die Fahrgäste „halten!“ Da kommt doch tatsächlich

noch der Geißbock mit seinem Bäuerle. Natürlich müssen die mitfahren. Aus Mitleid wird ein Sonderwagen angehängt. Viele Hände greifen zu, binden die Geiß sorglich fest, damit nicht doch zuguterletzt nur noch der Kopf übrig bleibt.

Das Bähnle fährt, zuckelt den Hang hinunter, hüpft aber nicht aus den Schienen. Das Lokomotive wird man deswegen auch nicht Laubfrosch oder Blindchleiche heißen. Das Buschwerk an der Strecke hört auf und freit wird der Blick. Die Trümmer des ehemaligen Fliegerlagers übersehen die Gäste, sie schauen dafür ins weit sich öffnende Land hinaus, hinüber zu den drei Kaiserbergen, die durch den seidenverhangenen Dunst des späten Maienlages herübergrößen.

Doch langsamer fährt das Bähnle. „Aussteige — schiebe!“ Ja die Puste war mit einemmal ausgegangen. Aufgeregt bubbert das Lokomotive. 48 Personen können fahren, und diesmal sind es viel mehr. Da stehen natürlich die zwölf Pferdekraft nicht aus. So steigen die Männer aus, die Weibchen dürfen sitzen bleiben — und schon geht es weiter.

Noch einmal wird die Runde gemacht, passiert der ganz schnelle Zug die Haltestelle Duzerbach. Dann kommt die Ehrenrunde für die vielen geladenen Gäste aus nah und fern. Täglich wird die Kleinbahn auf dem Hornberg fahren, den ganzen lieben Sommer lang. Am Bahnhof Schwäbisch Gmünd wird zu jedem ankommenden Zug auch ein Omnibus bereit stehen und alle Kleinbahnfahrer in kurzer Zeit zur nächstgelegenen Bahnstation in Württemberg bringen.

Südwestdeutsche Chronik

Trotz allem: Meyer macht weiter

Stuttgart. Der Leiter des Nürtinger Vermittlungsbüros, August Meyer, der im Stuttgarter Entnazifizierungsprozeß wegen fortgesetzter aktiver Bestochung und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Erklärung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, hat am 1. Juni in Stuttgart-Bad Cannstatt ein weiteres „Vermittlungs- und Reisebüro“ eröffnet. Das gegen Meyer ausgesprochene Urteil ist noch nicht rechtskräftig, da sein Verteidiger Berufung eingelegt hat.

Das war eine Tat

Eßlingen. Der Maurer und Landwirt Karl Nürk aus Bergheim bei Eßlingen hat nach selbstentworfenen Plänen und mit eigenem Geld ein Wohnhaus gebaut, um Flüchtlingen eine menschenwürdige Unterkunft zu bieten. Sechs Flüchtlingsfamilien wird dadurch geholfen. Mehrere Handwerker waren von Nürks Plan so begeistert, daß sie ihm tatkräftig halfen.

Ein flatternder Mantel: drei Verletzte

Waiblingen. Auf der Bundesstraße 29 zwischen Ebersbach und Großheppach wurde am Pfingstsonntag der im Wind flatternde Mantel einer Fußgängerin von einem Motorrad erfasst. Die

Fußgängerin wurde zu Boden gerissen und schwer verletzt. Das Motorrad geriet von der Fahrbahn ab und stürzte in den Straßengraben. Der Motorradfahrer und ein Befahrer wurden ebenfalls verletzt. Alle drei Verunglückten mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Das erste Landestreffen der Naturfreunde

Heidenheim. Während des ersten Landestreffens der Naturfreunde von Württemberg nach 17-jähriger Unterbrechung über die Pfingsttage in Heidenheim wurde das von den Heidenheimer Naturfreunden in langjähriger Arbeit erstellte Naturfreundeheim im Hahnenschneise bei Heidenheim eingeweiht. Rund 4000 Personen nahmen an der Veranstaltung teil. Der Landesobmann der Schweizer Naturfreunde, Albert Gergl, überbrachte die Grüße der Naturfreunde-internationale und des schweizerischen Landesverbands. Die Teilnehmer übernachteten in einer großen Zeltstadt und zogen im Laufe des Montags in Gruppen auf Wanderschaft.

100 Jahre Bahn Ulm—Friedrichshafen

Ulm. Die Südbahn Ulm—Friedrichshafen, die Hauptverkehrsader Oberschwabens und wichtigste Zugangslinie nach Vorarlberg und Tirol, Mittel- und Ostschweiz kann ihren 100. Geburtstag begehen. Sie ist durch die Inbetriebnahme der 37,3 km langen Reststrecke Biberach—Ulm, wodurch auch Ulm Bahnstation wurde, am 1. Juni 1850 vollendet worden. Erbauer der zunächst eingleisigen, insgesamt 103,6 km langen Hauptbahn war Oberbauführer G a a b.

Wieder illegale Grenzgänger aus Oesterreich

Balingen. In der Woche vor Pfingsten und über die Feiertage sind im südwestdeutschen Grenzauflanglager Balingen wieder 700 illegal aus Oesterreich eingewanderte Volksdeutsche eingetroffen. Nach Aeußerungen der Grenzgänger, die meist aus dem Bezirk Vöcklabruck kommen, warten zurzeit wieder Tausende von Volksdeutschen an der österreichisch-bayerischen Grenze, vor allem an den Uebertrittstellen bei Salzburg und Passau sowie bei Brenzen, auf eine günstige Uebergangsmöglichkeit. Das Balingener Lager ist mit den neuangekom-

ADAC-Deutschlandfahrt erfolgreich angelaufen

Gestern mittag passierte die B-Gruppe in Abständen die Landeshauptstadt

Die am Mittwoch mit 240 Fahrzeugen gestartete ADAC-Deutschlandfahrt wurde in ihrer ersten Etappe glänzend bewältigt. Bereits gegen 11 Uhr kamen in Köln die meisten Fahrer an. Die den kleineren Fahrzeugen vorbehaltene Gruppe B erledigte die erste Etappe von Frankfurt über den Odenwald, Eberbach, Heilbronn nach Karlsruhe. — Sämtliche 24 Teilnehmer erreichten stratzpunktfrei Karlsruhe, wo eine Geräuschprüfung zu bestehen war. Bei der Deutschlandfahrt ist der Rennstall Ham-

mer mit einem starken Aufgebot vertreten. In der Klasse bis 125 cm starten drei Fahrer als Mannschaft (Huber, Rolf Hammer, Kramer). In der Kl. bis 250 cm starten die Fahrer Weingartmann und Cymral auf der neuen 250-cm-2-Verzögerer-Puch-Sport.

Neuets in Kürze

Im schönen Wildbad treffen sich am Sonntag, 14. Juni, in der Trinkhalle die beiden TC-Länderteammannschaften von Südwürttemberg und der Pfalz zu einem Vergleichskampf.

Am Sonntag, 4. Juni, findet von 9 bis 16 Uhr in der Tübinger Universitätsturnhalle sowie in Elniken bei Reutlingen ein Untergaulehrgang für Turnerinnen statt.

Nach bisherigen Schätzungen wird der Fehlbetrag des Boxkampfes von Hoff — Walcott mit rund 200 000 DM angegeben. 400 000 DM sollen an Einnahmen zu verzeichnen gewesen sein.

Wie man hört, bemüht sich Walcotts Manager, Felix Rocchicchio, den Neger mit dem Berliner Conny Rux zu paaren. Um den Kampf bewerben sich die Städte Köln, Düsseldorf, Stuttgart und Berlin.

Am 5. Juli finden die Sommerspielmesterschaften des Achtmanns im Faustball für Männer in allen Altersklassen, sowie für Frauen die Faustball- und Korbball-Mesterschaften statt. Anmeldungen (pro Mannschaft Meldegebühr 1 DM) sind spätestens bis 1. Juli 1950 an Hugo S c h a f f, Gaspelwart, Tübingen-Derendingen, Albstadt 45, zu richten.

Toto-Gewinne

Württ.-Badisches Toto: 1. Rang: 5 Gewinner je 11 800 DM; 2. Rang: 114 Gewinner je 315 DM; 3. Rang: 1913 Gewinner je 41 DM. Kurzwette: 35 Gewinner je 1945 DM. Gesamtumsatz: 548 906 DM.

Rheinland-Pfalz, Toto: Erster Rang entfällt. Zweiter Rang: 359 Gewinner je 123,15 DM. Dritter Rang: 5392 Gewinner je 54,65 DM. Zusatzwette: 134 Gewinner je 863,30 DM.

Bayern-Toto: 1. Rang: 4 Gewinner je 23 700 DM; 2. Rang: 96 Gewinner je 1306 DM; 3. Rang: 1233 Gewinner je 167 DM. Zusatzwette: 1. Rang: 61 Gewinner je 1253 DM; 2. Rang: 1587 Gewinner je 41,30 DM. Bei der Torwette ein Gewinner 10 400 DM.

Hessen-Toto: 1. Rang: 17 Gewinner je 1700 DM; 2. Rang: 237 Gewinner je 122 DM; 3. Rang: 2542 Gewinner je 24,18 DM. Torwette: 159 Gewinner je 27,75 DM.

Das Landes-Toto Württemberg-Baden hat ab Pfingsten den beliebten Zehnertip eingeführt, wozu noch ein Siebenergebnis mit einem Rang kommt. Außerdem werden jeden Monat unter Aufsicht eines Notars zwei Eigenheime mit 60 Grundstücken zu je 250 DM in öffentlicher Versteigerung an allen Mitspielern verlost. Die Toto-Pfand in diesem Jahr dauert vom 23. Juni bis 13. August.

Auch das wurde berichtet

Der schon seit geraumer Zeit aus französischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrte K. Schmid aus Schwäbisch Gmünd erhielt dieser Tage die von seinem Vater gerichtete amtliche Mitteilung, daß er im Oktober 1944 gefallen und auf einem Soldatenfriedhof beigesetzt sei. Alle in der Mitteilung enthaltenen Personalangaben treffen zu. Schmid soll seine Todesanzeige gelassen zur Kenntnis genommen haben.

Das erst vor einigen Wochen eröffnete Ravensburger Saunabad ist an Pfingsten völlig niedergebrannt.

Ein Kopftuch mit Schwarzwaldtrachten und den Wappen der Schwarzwaldstädte sowie einer Zeichnung von Freudenstadt als Mittelpunkt wird jetzt in und außerhalb des Schwarzwalds vertrieben. Es soll für den Fremdenverkehr im Schwarzwald werben und wurde von dem Stuttgarter Kunstmaler Fritz Buzzi gestaltet.

Der Hauptakteur der vor kurzem in Offenburger ausgeschobenen Bande von Autodieben, der Autocorridor und Mechaniker Heinz Horn, in dessen Werkstatt über zwanzig in ganz Westdeutschland zusammengestellte Volkswagen geschickt umfiziert und weiterveräußert wurden, benutzt die Untersuchungshaft dazu, eine Erfindung zu Papier zu bringen. Er hat ein neuartiges Schloß ausgedacht, das Autodiebstähle unmöglich machen soll.

Beträchtliches Aufsehen erregte in Mannheim am Nachmittag des Pfingstmorgens ein geistesgestörter junger Mann, der ohne irgend-

welche Bekleidung durch verschiedene verkehrsreiche Straßen spaziert. Ein Polizeibeamter konnte den Mann schließlich festnehmen.

Der Frankfurter Rhein-Main-Flughafen, der bisher den amerikanischen Besatzungstruppen unterstand, wurde bis auf den südlichen Teil wieder für die deutsche Öffentlichkeit freigegeben.

Durch den Gemüß ungeschülter Mandeln zog sich ein 15jähriges Mädchen aus Heimbach bei Neuwied (Rheinland) eine Blausäurevergiftung zu, an der es trotz sofortiger ärztlicher Hilfe am folgenden Tage starb.

Der Lokomotivführer des Personenzuges Heizen-Recklinghausen (Ruhrgbiet) fiel aus dem Führerstand seiner Maschine und wurde getötet. Da es seine erste Fahrt nach einer schweren Krankheit war, ist anzunehmen, daß er ohnmächtig wurde. Der Heizer konnte den Zug zum Stehen bringen.

Das älteste Badegasthaus in Niedersachsen, der Dorfkrug in Bad Eilsen, wird abgerissen, damit an dieser Stelle die Straße verbreitert werden kann. Das Gebäude wurde im 18. Jahrhundert gebaut und diente u. a. Gerhart Hauptmann und Franz Liszt längere Zeit als Aufenthalt.

Ein 39 Jahre alter Kraftfahrer in Wunstorf (Hannover) tötete in Anwesenheit seiner 2 Kinder seine 32jährige Ehefrau durch Messerstiche und stach sich dann selbst das Messer in die Kehle. Ein paar Stunden zuvor hatte die Familie den Geburtstag der Frau gefeiert.



Haus- und Strohsammlung 2. und 3. Juni - Arbeiterwohlfahrt

menen Flüchtlingen aus Oesterreich voll belegt, so daß ein demnächst zu erwartender Zug mit Heimatvertriebenen aus Norddeutschland, die im Rahmen der laufenden Umsiedlungsaktion in Südwürttemberg untergebracht werden sollen, nicht angenommen werden kann. Bereits in der vergangenen Woche mußte ein Umsiedlertransport aus Norddeutschland nach Hechingen weitergeleitet werden.

Pfingsttagung des Bundes für Vogelschutz

Buchau am Federsee. Vom 27.—29. Mai hat in Buchau wieder die regelmäßige Tagung des Bundes für Vogelschutz stattgefunden. Die Tagung, die leider vom Wetter nicht besonders begünstigt war, bot wie immer eine Fülle von Lichtbildervorträgen, die sich in erster Linie mit der interessanten Tierwelt des Federseegebietes, dann aber auch mit der Tierwelt unserer weiteren Heimat beschäftigten. Dazu kamen die Führungen hinaus an den Federsee und ins Staudacher Banngebiet, diesen Eldorados für seltene Tiere und Pflanzen. Waren dort die Zoologen und Botaniker auf ihre Rechnung gekommen, so wurden auch die Vorgeschichtler und Kunstliebhaber befriedigt, erstere durch eine Führung durch das Federseemuseum, letztere durch eine Führung durch die Stiftskirche und noch mehr durch den Besuch des Schmuckkästleins des Oberlandes, der Wallfahrtskirche in Steinhausen.

Trachtenfest des Bodenseegaus

Wangen i. A. 27 Trachtenvereine aus dem Bodenseegebiet sowie Abordnungen von Trachtenvereinen aus dem Schwarzwald und der Schweiz trafen sich über die Pfingsttage zum Trachtenfest des Bodenseegaus in Wangen im Allgäu. Höhepunkt der Veranstaltungen war am Pfingstmontag ein Festzug mit kostbaren alten Trachten der schwäbischen Landschaft.

Trachtentag in Schramberg

Schramberg. An dem für den 15./16. Juli in Schramberg geplanten „Trachten- und Heimattag der Fünftalerstadt“ werden sich nach den bisher vorliegenden Anmeldungen 32 Trachtengruppen und -vereine mit über 1400 Trachtenträgern aus Württemberg, Baden, Bayern, Oesterreich und der Schweiz beteiligen.

Deutscher Dentistenkongress

Karlsruhe. Hier ist am Dienstag der deutsche Dentistenkongress eröffnet worden. Neben ausländischen Dentisten aus der Schweiz und Oesterreich und dem Dozenten an der Bangkokker Universität (Siam), Professor Dr. Hanf, nehmen rund 2000 Dentisten aus West- und Ostdeutschland an dem Kongress teil. Der Präsident des Verbands deutscher Dentisten, August Siebecke, betonte in seiner Eröffnungssprache, daß die Dentisten Westdeutschlands hoffen, bald mit den Zahnärzten zusammengeschlossen zu werden.

Leistungsschau der deutschen Landwirtschaft

Landesausstellung der DLG vom 11. bis 18. Juni in Frankfurt a. M.

Erst das Jahr 1948 schuf mit der Währungsreform die Voraussetzungen für den Wiederaufbau der Landwirtschaft. Mit den ersten zaghaften Bemühungen um die Steigerung der Erträge regten sich auch in der Agrarwissenschaft und in der Industrie wieder die Kräfte der Forschung und der konstruktiven Arbeit, um der Landwirtschaft die notwendigen technischen Mittel für den Wiederaufbau zur Verfügung zu stellen. Mit ungebrochenem Leistungswillen ging die landtechnische Industrie an die Arbeit. Nach und nach wurden auch die bewährten Organisationen wiedergegründet, in denen die fortschrittlichen Kräfte der Industrie im gemeinsamen Streben an die Lösung der vielseitigen Probleme herangingen. So entstanden schon im Jahre 1947 das Kuratorium für die Technik in der Landwirtschaft und die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (DLG), zwei Organisationen, die dem Geist des bekanntesten Förderers der Landmaschinenteknik, Max von Eyth, entspringen sind. In wenigen Jahren entwickelten sich beide Verbände zu einem Kraftzentrum, von dem aus die gesamte landwirtschaftliche Förderungsarbeit in segensvoller Weise beeinflußt und geleitet wird.

Zu den wichtigsten Einrichtungen der DLG, die dazu dienen, der Landtechnik den Weg bis in die kleinsten Betriebe zu ebnen, gehört die traditionelle Wanderausstellung, die seit Jahrzehnten stattfindet und nur während der NS-Zeit durch die Reichsnährstandschau abgebrochen worden war. Die 40. Wanderausstellung der DLG, die erste, die nach dem Krieg wieder in dem von früher her gewohnten Rahmen abgehalten wird, findet in den Tagen vom 11. bis 18. Juni in Frankfurt/Main statt. Das große Messegelände mit seinen vielen weitläufigen Hallen steht für diese Ausstellung zur Verfügung. Tausende von Ausstellern werden dieses Gelände in vollem Ausmaß in Anspruch nehmen. Rund 5000 Maschinen aller Art, die von mehr als 500 Unternehmern bereitgestellt werden, bilden dort gleichsam ein Schaufenster der deutschen Landtechnik und werden den Besuchern einen eindrucksvollen Ueberblick über die große Leistungsfähigkeit der Industrie vermitteln. Im Mittelpunkt dieser Schau steht der Acker, der moderne Zugkraft, die zu umwälzenden Veränderungen im Ablauf der

Erzeugungsaufgaben geführt hat und noch führen wird. Auf dem Maschinenfeld ist Gelegenheit geboten, die Maschinen und Geräte bei der Arbeit zu sehen, um das Urteil über ihre Leistungsfähigkeit zu erleichtern und Vergleiche mit dem eigenen Betrieb zu ermöglichen.

Die Lehrschau umfassen u. a. ländliches Bauen, Grünlandwirtschaft, Waldbau, die Arbeit der Landfrau und die Elektrizität in der Landwirtschaft. In mehreren Hallen werden

Gartenarbeiten im Juni

Im Gemüsegarten

Abgeräumte Gemüseflächen werden wieder neu bestellt, um den Boden nicht unnötig austrocknen zu lassen. Statt mit dem Spaten umzugraben, wird der Boden nur mit der Grabegabel gelockert. Gepflanzt werden jetzt vor allem Herbst- und Dauerkohl, auch Rosenkohl und Kohlrüben. Bei neuen Sätzen von Kohlrabi und Salat sind nur die für den Sommer geeigneten Sorten zu verwenden. Mit der Ernte von Spargel und Rhabarber ist gegen Monatsende aufzuhören, um die Pflanzen nicht zu sehr zu schwächen. Die Spargelbeete werden kräftig gedüngt, die Dämme danach wieder eingeebnet.

Hacken, Jäten und Wässern stehen weiter im Vordergrund aller Pflegearbeiten. Besonders nach stärkeren Niederschlägen und Gewittern ist die festgeschlämmte Oberfläche des Bodens stets wieder mit einer Ziehhacke zu lockern. Jauchen und Düngen darf ebenfalls nicht vergessen werden. Tomaten sind rechtzeitig auszugeizen und aufzubinden. Kartoffeln werden gehackt und angehäufelt. Bei in Furchen gepflanztem Gemüse wie Porree werden die Rillen beim Hacken nach und nach angefüllt. Saatgemüse müssen weiter verzogen werden.

Im Obstgarten

Um das Fruchtholz der Obstbäume für das nächste Jahr zu schonen, werden Kirscheln vorsichtig gepflegt, so daß nicht unnötig Äste abgebrochen werden. Fallen Vögel, besonders Stare, in den Kirschbaum ein, dann helfen oft glitzernde Metallstreifen oder ähn-

landwirtschaftliche Erzeugnisse und Bedarfsartikel gezeigt. Ferner sind die Düngerindustrie, die Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsindustrie sowie zahlreiche Hersteller von Handelsfuttermitteln mit vielseitigem Schau- und Vorführungsmaterial vertreten.

Außer den Maschinen dürften die ausgestellten Tiere eine starke Anziehungskraft auf die Besucher auslösen. 165 Pferde, 414 Rinder, 253 Schweine, 175 Schafe, 131 Ziegen sowie zahlreiches Kleinvieh, Spitzentiere aus dem gesamten Bundesgebiet, werden Zeugnis von dem wiedererzielten hohen Leistungsstand der deutschen Zuchten ablegen.

liche Schreckmittel. Gegen Schneckenfraß an Erdbeeren kann ein Streifen Ruß um die Beete gestreut werden.

Die Obstbäume sind weiter ausreichend zu wässern und zu düngen. Gegen Blattläuse und andere Schädlinge wird vorbeugend mit einem Kontaktinsektizid gespritzt oder gestäubt. Besteht Gefahr starken Schorfbefalls, ist bei Walnußgröße des Kernobstes nochmals mit Schwefelkalk zu spritzen. Zu reicher Fruchtbehalt ist auszuweichen, um große Früchte zu erzielen. Rechtzeitiger Grünschnitt beugt einer unerwünschten Verwendung der Baum- und Nährstoffe seitens des Baumes vor. Bei Spalieren, Formobstbäumen und Spindeln ist dieser Sommerschnitt unbedingt vorzunehmen. Ende des Monats sind die Madenfallen (aus Wellpappe) für die Maden des Apfelwicklers anzubringen.

Durchdringendes Wässern, Bodenlockerung und Unkrautbekämpfung darf auch auf Staudenrabatten, Blumen- und Rosenbeeten nicht vergessen werden. Rasenflächen sind 14tägig zu mähen.

Neues Mittel gegen den Kartoffelkäfer

Mechanische Bekämpfungsmethoden haben sich gegen den gefährlichsten Schädling des Kartoffelbaus als unzureichend erwiesen. Selbst das Absuchen der Käfer und Larven unter Einsatz ganzer Schulklassen ist nur ein behelfsmäßiges Verfahren, weil es dabei nur sehr unvollkommen gelingt, die jüngeren Entwicklungsstadien des Schädling, insbesondere die Eier, zu vernichten. Besonders die Massenvermehrung im Jahr 1945 hat erwiesen, daß nur von der Pflanzenschutzmittelindustrie wirksame Hilfe erwartet werden kann. Mit einigen Präparaten konnten schon recht gute Erfolge erzielt werden.

Wie wir erfahren, ist es nun auch gelungen, aus der Reihe hochinsektizider Ester-Präparate, aus der auch E 605 hervorgegangen ist, ein Spezial-Kartoffelkäfer-Präparat zu entwickeln, dessen Anwendung sicheren Erfolg verspricht. Durch zahlreiche Großversuche in der Praxis ist es bereits unter seiner Laborbezeichnung E 838 bekannt geworden und kommt als pulverförmiges Stäubemittel unter dem Handelsnamen „Potasan“ auf den Markt.

Nach Angaben der Erfinder- und Herstellerfirma für E 605 und Potasan, der Farbenfabriken Bayer, Leverkusen, stellt dieses neue Präparat sowohl ein Fraß- als auch ein Berührungsgift dar, das wie das bekannte E 605 den Chitinpanzer der Insekten zu durchdringen vermag und daher schon nach bloßer Berührung den Kartoffelkäfer und seine Larven tötet. Auch aus den mit Potasan bestäubten Eiern vermögen keine lebensfähigen Larven mehr auszuschlüpfen. Seine durchschlagende Wirksamkeit richtet sich also praktisch gegen alle Entwicklungsstadien des Kartoffelkäfers, wobei es gleichgültig ist, ob sie der ersten oder der zweiten Generation eines Jahres angehören.

Potasan wirkt sehr schnell. Während der warmen Sommermonate sind ca. 24 Stunden

Das interessiert den Kleintierzüchter

In der Aufzucht von Kücken darf das Eiweiß nicht fehlen. Es ist durch nichts zu ersetzen. Garnelen, Fischmehl und Blut- oder Fleischmehl liefern das tierische, Luzerne, Brennessel oder reichlicher Wiesen- und Weidenauslaß sorgen für das pflanzliche Eiweiß. Mischungen von sogenanntem Aufzuchtmehl erfüllen ihren Zweck bis zur 10. Woche; dann wird es durch Legemehl ersetzt.

Die aussortierten Hähnchen sollen jetzt so schnell wie möglich fett gemacht werden. Mit der 8. bis 10. Woche muß ein Gewicht von 700-750 g erreicht sein. Man sorge für so viel Bewegung, daß die Tiere hungrig werden und reichlich Futter aufnehmen.

Hier und da läßt sich mancher Hühnerhalter vielleicht verleiten, eine als besonders gut bekannte Glucke selbst noch im Juni zu setzen. Sowohl bei leichten als auch bei schweren Rassen erweist es sich immer wieder, daß die Kücken im Herbst nicht mehr zum Legen kommen und oft bis zum März kostspielige Fresser bleiben. Ein Gewinn läßt sich daher bei den zu erwartenden Eierpreisen dann nicht mehr erzielen.

Reichliche Fütterung führt Tauben meist zum Faulenzen. Das gilt freilich nur im Zuchtstall. Aber gerade da neigt man oft dazu, einen Leckerbissen zu reichen. Die Tauben versorgen dann die Jungen wesentlich schlechter als solche Tiere, die ein wenig kurz gehalten werden.

Mit zunehmender Wärme ist Reinlichkeit im Kaninchenstall Vorbedingung für eine verlustlose Aufzucht. Je öfter die Stallungen gereinigt werden, um so eher hat man die Möglichkeit, der Gefahr der Kokzidiose-Erkrankungen zu begegnen. Der Kot enthält immer Kokzidien, die weiter getragen werden können. Kommen die Tiere damit wenig in Berührung, so sind sie auch wenig gefährdet.

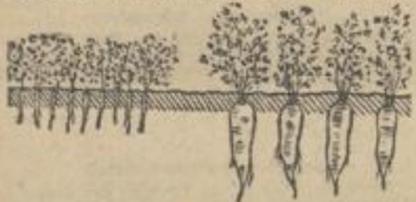
Milchgerichte helfen sparen

Eines der gesündesten Dinge, die man genießen kann und vor denen auch der schmalste Geldbeutel nicht verschlossen bleiben muß, ist die Buttermilch. Manche trinken sie am liebsten geküht und so frisch wie möglich, ohne jegliche Zutaten. Aber die Geschmäcker sind Gott sei Dank verschieden und darum sei einmal Buttermilch-Kaltschale vorgeschlagen. Bei dieser Kaltschale muß eines besonders betont werden? Ganz frische Buttermilch! Sie wird mit dem Schneebesen kräftig geschlagen; dann tut man möglichst viel abgebrühte Rosinen und Korinthen hinein, ebenso gestoßene Vanille und auf Zucker abgeriebene Zitronenschale, sowie etwas Zucker. Alles wird gut abgeschmeckt und das Ganze nochmals schaumig geschlagen und angerichtet. Für Kinder ist es ein besonderes Festgericht!

Oder Buttermilch-Torte: Ein ganzes Liter Buttermilch wird mit 300 Gramm Zucker zusammen braungekocht. Mit Apfelmehl oder Blaubeermarmelade (eine kleine Tasse voll) und etwas Zitronensaft werden 3 Eidotter schaumig gerührt. Dann mischt man alles mit 1 Pfund Roggenmehl, gibt ein Teelöffel voll gestoßenen Zimt und zuletzt ein Teelöffel Natron hinzu und unterzieht die Masse mit dem Schnee der 3 Eier. Der Teig wird in ausgebutterter Form bei starker Hitze etwa 1 Stunde lang gebacken.

Wer keine Schwänzchen will...

Fast immer stehen die Möhren (Karotten, Mohrrüben, Wurzeln) zu dicht. Man kann sich so schwer entschließen, sie rechtzeitig aus-



Wer Möhren nicht ausdünt, erntet nur Schwänzchen

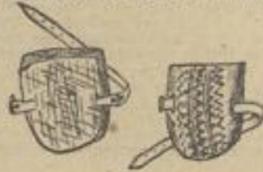
zudünnen, wenn sie noch ganz klein sind, und ärgert sich dann, wenn statt schöner Wurzeln nur dünne Schwänzchen daraus werden. Ernten Sie deshalb von Ihrem Möhrenbeet fortlaufend, indem Sie unter den zu dicht stehenden Wurzeln die stärksten ausziehen. Aber jedesmal sofort die entstandenen Löcher zu drücken, sonst kriecht dort leicht die Möhrenfliege hinein, um ihre Eier an die Möhrenwurzeln zu legen.

Das Herausziehen ist in leichtem Sandboden ganz einfach. Auf schwerem dagegen, besonders bei Trockenheit, sitzen die Möhren

so fest im Boden, daß das Laub abreißt. Drücken Sie darum vor dem Herausziehen die Möhre etwas nach unten. Hierbei brechen die feinen Haarwurzeln ab und man kann nun die Möhre herausziehen, ohne nur die Blätter in der Hand zu behalten.

Der Knieschützer

Der Knieschützer für langwierige Gartenarbeiten besteht aus altem Autogummi, den man sich an der Innenseite mit Lumpen ausfüttert. Der Einwand, man könne ebensogut auf einem Brett oder Sack knien, ist richtig, doch vermisse ich dabei den großen Vorteil des Knieschützers, daß er, einmal ange-



Knieschützer aus Autogummi

schnallt, ohne weitere Vorbereitung jederzeit das Knien ermöglicht und andererseits beim Gehen nicht stört. Zudem läßt er keine Feuchtigkeit durchdringen im Gegensatz zu einem untergelegten Sack.

Heute noch Heimatschutz und Denkmalpflege?

Vom 21. bis 23. Juni findet in Bebenhausen eine Tagung der westdeutschen Denkmalpfleger statt, bei der auf die in diesem Aufsatz angeschnittenen Fragen eingegangen wird.

Kaum eine andere der verschiedenen Reformbewegungen, die um die Jahrhundertwende einsetzten, hat so viel von ihren Zielen erreicht wie der Heimatschutz. Was damals heiß umstrittene Programmpunkte waren, etwa die Säuberung des Landschaftsbildes von häßlichen Reklametafeln, die Rettung der alttümlichen Fachwerkhäuser, die Erhaltung der Weinbaulandschaft, ist heute Gemeingut des Denkens geworden, die Richtigkeit dieser Forderung ist von allen Gutwilligen anerkannt worden. Nur selten haben die Baurechtsämter noch Veranlassung, gegen solche Verstöße einzuschreiten, weil das Verständnis für Fragen des Heimatschutzes in allen Kreisen zu finden ist. Die Architekten und Lehrerschaft, die Wandervereine und die Verkehrsämter, die Jugendbünde und die Innungen, sie alle sind Mitarbeiter im Dienste der Heimatschutzbestrebungen geworden.

Aehnlich liegen die Dinge auf den Gebieten der Denkmalpflege. Auch sie ist, als bewußte Forderung, ein Kind des 20. Jahrhunderts. Das schließt nicht aus, daß auch früher schon viele Baudenkmäler sorgsam gepflegt worden sind, und daß das Verständnis für einzelne bevorzugte Kunstwerke die Jahrhunderte überdauerte. Dazu stand freilich das Unverständnis breiter Kreise gegenüber den Bauwerken der bürgerlichen und bäuerlichen Kunst in einem krassen Gegensatz. Zahlreiche wertvolle Zeugen der Profanbaukunst sind verloren gegangen. Es sei nur an die Stadttore erinnert, deren Abbruch meist ohne zwingende Gründe nur aus der falschen Einstellung erfolgte, ein „modernes“ Stadtbild schaffen zu wollen. Während die Forderungen des

Heimatschutzes sich meist an Dinge des öffentlichen Besitzes wenden konnten, stießen die Aufgabengebiete der Denkmalpflege oft sehr hart in den Raum persönlichen Besitzes vor. Daß es dabei nicht ohne harte Kämpfe abgehen konnte, ist menschlich verständlich. Erleichtert wurde die Arbeit durch gesetzliche Bestimmungen, die meist eine Handhabe für ein sinnvolles Eingreifen boten. Aber der Denkmalpfleger will kein Polizist sein, er will erziehen und überzeugen, aber nicht exekutiv wirken. Die Strenge des Gesetzes soll auf Fälle von ausgesprochener Boswilligkeit beschränkt bleiben.

Wer heute mit offenen Augen und mit ausgeprägtem Sinn für bauliche Schönheit durchschwäbische Land reist, der findet überall die Zeugen einer verständnisvollen Denkmalpflege. Die Kirchen und Klöster werden liebevoll betreut und pfleglich behandelt, Schlösser und Burgen erfreuen sich der baulichen Fürsorge, zahlreiche Fachwerkhäuser sind in ihrer ursprünglichen Schönheit wiederhergestellt worden, und die historischen Türme, Brücken und Brunnen werden mit liebevoller Sorgfalt erhalten. Abgesehen von den Kriegsschäden darf man wohl behaupten, daß der Stand der Baudenkmäler zufriedenstellend ist. Das ist das Verdienst des Landesamtes für Denkmalpflege und vieler, zumeist ehrenamtlich arbeitender Mitarbeiter.

Die Frage ist nicht unzeitgemäß, ob wir heute überhaupt noch einen Heimatschutz und eine Denkmalpflege brauchen. Solange es historische Baudenkmäler gibt, ist ihre Pflege und sorgfältige Betreuung erforderlich. Denn zu den ständigen Unterhaltungen kommt nun noch die Betreuung der Kriegsschäden hinzu. Nicht immer wird es möglich sein, verlorene Bauwerke in der alten Form wiederherzustellen; oft wird es sich um Erneuerungen in einer freien Übertragung handeln, die dem alten Maßstab entsprechen, aber der neuzeitlichen Forderung gerecht werden müssen. Als ein Beispiel dieser Art sei der Wiederaufbau

in Freudenstadt genannt, der eine geschickte denkmalpflegerische Betreuung verlangt, um die Eigenart des alten Bildes zu wahren. Auch der Wiederaufbau in Tübingen an der Neckarbrücke mit der Wahrung historischer Belange (Uhlendhaus) verlangt eine verständnisvolle Einführung. Die Stuttgarter Probleme, Abbruch des Kronprinzpalais, Erhaltung des Alten Steinhauses und des Bebenhausener Hofes, zeigen den weiten Umfang und die große Verantwortung, die an diesen Fragen hängen. Der Streit um den Ebnisee, der jüngst beendet worden ist, zeigte, wie schwierig die Fragen sind, wenn sich verschiedene Kompetenzen überschneiden. Die Gestaltung des Gipfels des Hohenstaufens ist weiterhin eine Aufgabe, die eine sorgfältige Prüfung und weitblickende Entscheidung verlangt. Das Problematische der Arbeit liegt darin, soviel wie nur möglich vom alten Bestande zu erhalten, ohne damit der lebendigen Entwicklung einen Zwang anzutun oder gar dem Fortschritt ein Hindernis in den Weg zu legen.

Eine Stadt sieht sich im Film

Die originelle Idee, alle bedeutenden Ereignisse der Stadt im Film festzuhalten und den Bewohnern dann vorzuführen, hat nun ein wagmutziger Kinobesitzer in der Silberstadt Schwäb. Gmünd verwirklicht lassen und die erste „Gmünder Wochenschau“ hergestellt. Die dieser Tage zum ersten Mal gezeigt wird. Die Bewohner kommen so in den Genuß, sich selbst einmal da bewundern zu können, wo sie sonst nur die Sterne des Filmhimmels bestaunen. Schon jetzt hat dieses gewagte Unternehmen bei den Filmbesuchern viel Freude und Interesse erweckt, um so mehr, als selbst größere Städte eine derartige Idee bisher nicht verwirklicht haben. Der erste etwa 6-8 Minuten im Beiprogramm laufende Kurzfilm bringt die Aushandlung des 1. Preises an den ERP-Preisträger A. Lutz durch den Oberbürgermeister, den Empfang

des Bischofs der Diözese Rottenburg anlässlich der Firmung; die Amtseinführung des neuen Vertreters der Besatzungsmacht; einen Querschnitt durch das Sportgeschehen der Stadt; wie ein Rebkitz in einem Gmünder Garten das Licht der Welt erblickt, und anderes mehr. Die musikalische Untermalung ist dem Bildstreifen, dessen Herstellungskosten und Arbeitsaufwendungen erheblich sind und den zusätzlichen Beitrag von 10 Pf. beim Besuch der Lichtspiele angebracht erscheinen lassen, so wohl angepaßt, daß man das tönende Wort nicht vermißt. In Zeitabständen von zwei bis drei Wochen wird immer eine neue Wochenschau vorgeführt werden. Man kann hierzu nur sagen: „Zur Nachahmung empfohlen.“

Mörke-Gedenkfeier

Am Sonntag, dem 7. Todestag Eduard Mörkes, wird die Deutsche Schillergesellschaft um 11 Uhr an der Grabstätte des Dichters auf dem Pragfriedhof in Stuttgart eine schlichte Gedenkfeier veranstalten. Herr Ministerialrat Dr. Fritz Kauffmann, der Urenkel des mit Eduard Mörke befreundeten Komponisten Ernst Friedrich Kauffmann, wird Worte des Gedenkens sprechen und den Kranz der Deutschen Schillergesellschaft niederlegen. Die Feier wird durch Lieder des Dichters, gesungen vom Stuttgarter Liederkreis, umrahmt.

Für den Bücherfreund

Reclam-Bändchen im Mai
Georg Büchner, Dantons Tod. 698.
Johann Peter Hebel, Aus dem Schatzkammer des Rheinischen Hausfreundes. 675.
Heinrich von Kleist, Prinz Friedrich von Homburg. 118.
Thomas Mann, Tristan, Novelle. 642.
Conrad Ferdinand Meyer, Der Schuß von der Kanzel. 644.
Eduard Mörike, Das Stuttgarter Hutzelmännlein. 492.
Friedrich Schiller, Kabale und Liebe. 22.
William Shakespeare, Julius Caesar. 2.
Ina Seidel, Spuk in des Wassermanns Haus. 712.
Adalbert Stifter, Granit. Mit der Vorrede zu Bunte Steine. 360.